

„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisklasse des Post-
Zeitungsamtes für 1894 unter Nr. 5887.

Bestellungen

werden angenommen von allen Postanstalten u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau
unter Streifenbezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.



Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Freitag, 28. September 1894.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.

Dreißigster Jahrgang. — № 78.

== Zur gefälligen Beachtung! ==

Mit Nummer 78 schließt das dritte Quartal des dreißigsten
Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth“ durch die
Post beziehen, bitten wir, ihre Bestellungen auf das

IV. Quartal 1894

Baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit
in der Zubereitung keine Unterbrechung eintrete. Bei verspäteter
Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf.
zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits er-
schienenen Nummern verlangt wird.

Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des „Landwirth.“
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe
der Quelle gestattet.

Inhalts-Übersicht.

Zur Vertilgung der Duceen.

Ueber Gründüngung und Zwischenfruchtbau.

Ueber die Gründung von Rentengütern in Preußen. II.

Genickton: Die Zuckerindustrie in Cuba.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Octoberkungen.

Bund der Landwirthe. Flachsbau in Belgien. Rentabilität des Raps-
baues in Hannover.

Sprechsaal: Der genossenschaftliche Schäferbetrieb.

Schlesien: Saatensand und Ernteschädigung in Preußen.

Zweiter Hogen:

Aus Schlesien: Vom Centralverein (Organisation der Landwirthschafts-
kammer in Schlesien u. Posen). Schlachtviehpreise nach Lebendg. An die
Stärkefabrikanten. Zusammenkünfte der Stärkeinteressenten. Wirth-
schaftsberichte und Hachfruchtente. Maul- und Klauenseuche.

Fragen und Antworten.

Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg u.

Telegr. Depeschen. — Aus der Reichs- und Welt.

„Hausfrauen-Zeitung“:

Wiedererfunden. — Vom Gehen. Fortleben eingefrorener Thiere
Verwertung von Tafelobst. Döbplpflanzungen. Gartenarbeiten. Ge-
müthschulmaschine Thierisch Spargelverjand. Recepte.

Ueber Vertilgung der Duceen.

Jede im wirthschaftlichen Betriebe überlegt verwendete Arbeit
bringt sicheren Nutzen (? — Red.); keine aber wohl einen größeren
als die Reinigung des Ackers von Wurzelunkräutern und deshalb
ist auch keine auf die Bestellung verwendete Arbeit wichtiger, als
gerade die die Sommer- und Herbstmonate besonders in Anspruch
nehmenden Maßnahmen der Ackerreinigung. Unter den Wurzel-
unkräutern sind es nun fast ausschließlich die Duceen, die kriechen-
den Wurzeln verschiedener Grasarten, besonders des *Triticum repens*,
mit welchen der Landwirth im steten Kampfe sich befindet und
auf diese allein beziehen sich daher auch die nachfolgenden Bemerkun-
gen.

Wie und auf welche Weise sind die Duceen am erfolgreichsten
und wohlfeilsten zu vertilgen? ist die Frage, welche den Landwirth
seit alten Zeiten schon immer wieder und wieder beschäftigt und für
deren Lösung die verschiedensten Methoden in Vorschlag gebracht
worden sind. Da die Duceen sich nur selten durch Samen, stets
aber durch Wurzelausläufer fortpflanzen, so sind die einzigen Mittel
zu ihrer Zerstörung: Abtötung der Wurzeln, oder Entfernung dersel-
ben aus dem Acker. Nach beiden Richtungen aber stellen sich
nicht unwesentliche Schwierigkeiten entgegen.

Von ersterem Gesichtspunkte ausgehend, glauben nun Viele
ihren Zweck: Abtötung der Vegetationskraft der Ducee durch tiefes
Unterbringen derselben, wie dies ja auch in der Gartenkultur durch
tiefes Untergraben geschieht, erreichen zu können. Indes, abgesehen
davon, daß nur reiche, tiefgründige Böden ohne Rückschlüge in den
Ernterträgen ein hierfür erforderliches Tiefpflügen auf mindestens
20 cm (Tiefcultur) erlauben, wird ein gleichmäßiges Unterbringen
der Duceen bis zu dieser Tiefe bei unserer gewöhnlichen Feld-
bestellung schwerlich gelingen, und deshalb dürfte sich diese Methode
kaum allgemein empfehlen. Auch die Dampfcultur hat die in dieser
Beziehung auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. — Es bleibt
also die möglichst vollkommene Entfernung der Wurzeln aus dem
Boden, die wesentliche Aufgabe für jede zur Vertilgung der Duceen
vorzunehmende Bearbeitung des Ackers und diese wird um so voll-
kommener gelöst werden, je weniger die langen, vielgliedrigen,
aus jedem Knoten neue Sproßlinge treibende Duceenwurzeln bei
der Ackerung zerstückelt werden. Daher sind denn auch für diesen
Zweck Spaten und Pflug — da sie die Duceenwurzeln stets durch-
schneiden — höchst ungeeignete Instrumente und sollten zweckmäßig
immer der erstere durch Grabgabel, der andere durch Haken, Grub-
ber u. s. w. ersetzt werden.

Für Gartenkulturen, oder auf Aeckern mit leichten, wenig
bindigen, lockeren Böden, und wo sich Duceennester nur vereinzelt
finden, ist die Vertilgung am einfachsten und nicht zu theuer durch
Durchhaken vermittelt drei- oder vierzinkiger Grabgabeln und
durch Auslesen oder Abbrechen der Duceen zu bewirken, wie ja auch
diese Methode auf Moorculturen — um die Vermischung der auf-
gebrachten Sandschicht mit dem Moor möglichst zu vermeiden —
fast allein in Anwendung kommt.

Ist dagegen der Boden bindiger, an der Oberfläche erhärtet,
(wie dies nach der Ernte meistens der Fall), ist der ganze Acker
mehr oder weniger mit Duceen durchsetzt, so wird das Durchhaken
selbst auf kleineren Flächen zu theuer und oft absolut unausführbar;
es muß eine maschinelle Bearbeitung an dessen Stelle treten. —
Diese wird nun meistens ganz nach dem Schema der alten Brack-
bestellung ausgeführt; man giebt eine flache Schälurfurche, läßt diese
einige Zeit zum Nocken liegen, bis sie anfängt auszugrünen, eggt
dann kräftig durch, reißt die Duceen ab und läßt nun ein
ein- oder mehrmaliges Rühren, Eggen und Abbrechen folgen. —
Schwerlich kann nun diese Bearbeitungsweise, insofern sie die Ver-
tilgung der Duceen zum Zweck hat, als rationell bezeichnet werden.
Die flache, gewöhnlich nur 5 bis 6 cm tiefe, mit dem Pfluge ge-
gebene Schälurfurche durchschneidet und zerstückelt die bis zu einer
Tiefe von 8 bis 10 cm unter der Oberfläche hinkriechenden Duceen-
wurzeln; das längere Liegenlassen des Ackers bis zur Begrünung
lockert zwar den Boden, veranlaßt aber sowohl die unter der Schäl-
furche liegenden, wie die in der abgeschälten Furche befindlichen
Duceen zu neuer Bewurzelung und Sprossenbildung. Und wenn
nun auch die Egge die längeren Abschnitte der letzteren zum Abbrechen
an die Oberfläche bringt, so werden doch kleinere Abschnitte — neue
Herde des Uebels — immer noch im Acker bleiben, während die
unter der Schälurfurche liegenden Wurzeln unberührt, ja sogar neu
geträgt werden.

Kommt nun auch zu den etwas tiefer greifenden Rührfurchen
der Pflug in Anwendung, so wiederholen sich dieselben Vorgänge.
Der Zweck wird also nur höchst unvollkommen erreicht; die Duceen
werden in jeder folgenden Frucht, wenn auch in geringerem Grade,
immer wieder erscheinen, so daß Jahre vergehen können, bevor man
das Feld einigermaßen ducceenfrei herzustellen vermag.

Vollkommener und schneller wird die Vertilgung der Duceen
jedenfalls bewirkt, wenn zur Bearbeitung des Ackers für diesen
Zweck nur wühlende Instrumente (Haken, Grubber u. dergl.) in
Anwendung kommen und die Lockerung des Bodens bis zur noth-
wendigen Tiefe, mindestens 12 cm erfolgt. Die langen Wurzeln
werden von diesen Instrumenten nicht, wie dies vom Pfluge geschieht,
zerschnitten, sondern gleichsam aus dem Boden in ihrer ganzen
Länge herausgezogen. Folgt nun mit tiefgreifenden Eggen das
Durchhaken des Ackers unmittelbar dieser Lockerung, so werden die
Duceen in möglichst vollkommener Weise an die Oberfläche gebracht
und liegen zum Abbrechen bereit. Freilich beansprucht das Grubbern
auf 12 bis 15 cm Tiefe große Kraft, und ist deshalb mit den
Gespannen schwer zu erreichen, daher ist gerade hier die Dampf-
Cultur besonders zu empfehlen.

Der durch Dampf getriebene Grubber ist nach meiner Er-
fahrung in diesem Falle unerlässlich; ein überkreuz mit dem Dampf-
Grubber bearbeitetes Feld ist für die nachfolgenden Eggen, wie
überhaupt für jede weitere Bearbeitung in dem denkbar günstigsten
Zustande und es wird in der kürzesten Zeit erreicht, was sonst
mehrmaliges Bearbeiten und lange Zeit beansprucht. — Wir mögen
zugeben, daß die Dampfcultur pro Morgen sich etwas theurer stellt
als die mit Gespannen, zieht man aber die Schnelligkeit, mit der
die Arbeit vollbracht, und die Vollkommenheit, in welcher sie
ausgeführt wird, in Betracht, so wird sie immer noch billiger er-
scheinen.

Die Reinhaltung des Ackers von Wurzelunkräutern ist das
erste Erforderniß für jede bessere Cultur, haben wir diese erreicht
und ist der Düngewagen zur Hand, so mag dann die Tiefcultur
und mit ihr der Dampfplug folgen.

Ueber Gründüngung und Zwischenfruchtbau.

Es muß dem außerhalb des praktischen Betriebes der Land-
wirthschaft Stehenden auffällig erscheinen, daß sowohl auf dem
leichteren als auch besonders auf dem schweren Boden der Anbau
von Zwischenfrüchten nicht schon eine viel allgemeinere Verbreitung
gefunden hat. Der Wirth des leichten Bodens insbesondere ist sich
sehr wohl bewußt, welche Vortheile und günstigen Nachwirkungen
eine gut gerathene Zwischenfrucht zur Folge hat. Sei es Serradella,
Lupine oder ein Gemenge von mehr oder weniger als Stickstoff-
sammelner anerkannter Pflanzen, Buchweizen, Senf, Raps, Wicken,
sie bewirken alle nicht nur die so notwendige Bodenbesättigung,
sondern sie bereichern auch den Boden an Humusstoff und

führen ihm Stickstoff aus der Atmosphäre zu, den wir sonst in
stickstoffhaltigem Kunstdünger zu hohen Preisen hätten anwerben
müssen. Auf den von Natur reicheren Böden spielt ja der Zwischen-
fruchtbau eine bedeutend untergeordnetere Rolle. Der Anbau von
Serradella und Lupine kommt hier nicht in Betracht, wollte man
Ackerarten als Zwischenfrüchte bauen, so würde einerseits die theure
Ausfaat einen lohnenden Erfolg von vornherein in Frage stellen,
andererseits läge die nicht zu unterschätzende Gefahr nahe, den
Boden kleimide zu bauen. So bleibt hier schließlich nur der An-
bau eines in die umgebrochene Roggenkoppel zu bestellenden Ge-
menges aus den oben genannten Pflanzenarten, welche neben ihrer
Fähigkeit, Stickstoff zu sammeln, ihrer zum Theil wenigstens raschen
Entwicklung wegen besonders auf dem schweren Boden rasch und
sicher als Schattenpender wirken.

Diese hier nur kurz skizzirten Vortheile des Anbaues von
Zwischenfrüchten sind längst von berufener Seite so gründlich be-
leuchtet worden, daß es in der That wundernehmen möchte, warum
dieselben in so geringem Umfange praktisch ausgebeutet werden,
woher sich die scheinbare Mißachtung von Maßnahmen schreibt,
welche einen entschiedenen wirthschaftlichen Fortschritt in ihrer Aus-
führung in der Praxis zweifellos bedeuten. Und doch sind die
Gründe hierfür naheliegende und durch an sich praktische, wissen-
schaftlich noch so wohl begründete Vorschläge schwer zu widerlegende
und zu befeitigende. Der Erfolg des Anbaues von Zwischenfrüchten,
besonders jener, welche zu ihrer Bestellung nur eines geringen Auf-
wandes menschlicher Arbeitskraft und Gespannkraft bedürfen ist in
hohem Grade unsicher. Die Keimung der Samen, die Entwicklung
der jungen Pflanze im stehenden Getreide, deren weitere Ausbildung
nach der Aberntung der Deckfrucht ist so sehr von der Witterung
abhängig, daß wir leider die Jahrgänge als sehr selten bezeichnen
müssen, in welchen die Zwischenfrucht noch Massenenerträge liefert, wie
in diesem Herbst in uns bekannten Gegenden Niederschlesiens. Tritt
dieser günstige Fall nicht ein, dann sind nicht nur die Kosten der
Ausfaat unnütz verausgabt, sondern es ergibt sich auch der wohl
zu beachtende Nachtheil, daß in dem lockeren Bestande der Zwischen-
frucht sich üppig die an dem Mark des Bodens zehrende Ducee
entwickelt, deren Vertilgung kaum vorher mit vieler Mühe halb
und halb gelungen war. Zögert man doch in der Hoffnung, daß
günstige Witterung das Gedeihen der Zwischenfrucht schließlich noch
in erwünschter Weise fördern solle, möglichst lange mit der Unter-
ackerung derselben.

Besser sind ja die Aussichten auf das Gerathen von Zwischen-
früchten, welche man nach zeitig geerntetem Roggen bestellen kann.
Tritt nicht abnorm trockene Witterung ein, so geben sowohl die in
solcher Weise bestellten Lupinen als auch das oben erwähnte Ge-
menge in den meisten Fällen noch recht lohnende Erträge an grüner
Masse. Der Möglichkeit, diese Art der Cultur von Zwischenfrüchten
in wünschenswerth ausgedehntem Maße zu pflegen, tritt aber in
Wirthschaften mit nur normaler Spannviehhaltung die Nothwendig-
keit entgegen, vor allem die dringenden Ernte- und vorbereitenden
Bestellungsarbeiten möglichst rasch zu erledigen; und außerdem aber
auch die zeitliche Beschränkung, welcher der Stoppel-Zwischenfruchtbau,
wenn er die Kosten übersteigende Erträge liefern soll, unterworfen
ist. Die Haltung übernormaler Gespannkraft um Stoppel-
Zwischenfruchtbau im großen mit immerhin wenig gesichertem Durch-
schnittserfolg zu betreiben, muß gewagt und unrationell erscheinen.
Wir müssen uns darein ergeben, sowohl die Cultur der Zwischen-
früchte im stehenden Getreide als den Stoppel-Zwischenfruchtbau so
zu beschränken, daß ein Fehlschlag der ersteren nur einen noch leicht
zu verschmerzenden Ausfall ergibt, und daß der Anbau der eine
besondere Bestellung erfordernden Zwischenfrüchte in nicht aus-
gedehnterem Maße zur Ausführung kommt, als ein solches mit
äußerster Anspannung der vorhandenen Arbeitskräfte ohne Benach-
theiligung und ohne Zurücksetzung der unbedingt notwendigen
wirthschaftlichen Vorarbeiten zu erreichen ist. Auch an die Ver-
werthung von zum besonderen Zweck der Gründüngung gebauten
Pflanzen für die Zwecke der Viehhaltung werden wir den gleichen
Maßstab anlegen müssen. Wir können etwaiger Futterknappheit
durch Entnahme von Grünfütter von den Serradellaschlägen vor-
beugen, werden aber, so unrationell dies scheinen mag, von vorn-
herein davon absehen müssen, Heu, Sauer- oder Preshfütter von
denselben zu gewinnen. Unsere für die sonstigen Herbstarbeiten
vielleicht genügenden Arbeitskräfte dürften sich der dann erheblich
vermehrten Anforderung nicht gewachsen zeigen und durch den Anbau
von Zwischenfrüchten sollen wir nicht genötigt sein, unser Löhne-
conto noch höher zu belasten. Die Umstände, welche die Ausdehnung
des Anbaues von Zwischenfrüchten hindern, deren sorgsame Er-
wägung den Landwirth veranlassen muß, nach dieser Richtung vor-
sichtig Maß zu halten, kommen nicht in Betracht bei der Cultur
der Früchte, die einzig und allein zum Zweck der Gründüngung
angebaut, die Stellung zwischen zwei abgerenteten Früchten auf

unjerer leichtesten Böden einnehmen. Weder sorgfältigste Bestellung noch Düngung wird uns einem trockenen Sandboden mit Sandunterlage und diesen nahe verwandten leichten Böden Jahr für Jahr eine Bestellungs- und Düngungskosten lohnende Ernte abringen lassen. Hier vermag einzig der Anbau von Gründungs-lupinen und Roggen im Wechsel eine bescheidene Rente zu gewähren. Sichern wir uns durch angemessene Kaligaben eine reiche Entwicklung der Düngrupinen so vermögen wir wohl nach deren Unterpflügung durch Zuführung von Phosphorsäure nach Bedarf eine Roggenernte zu erzielen, deren Erträge uns noch im günstigen Falle einen Ueberschuß lassen über die Kosten beider vorhergegangenen Bestellungen. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden, auf derartigen Böden Kartoffel- und Sommergersten erzwingen zu wollen. Die Verwendung von Stallmist an dieser Stelle ist geradezu als eine nur leider noch zu oft getriebene Verschwendung zu bezeichnen. Haben sich durch jahrelangen Anbau von Roggen und Düngrupinen die Verhältnisse solcher Böden sichtlich gebessert, so dürfte es nicht mehr allzu gewagt erscheinen in den nach Düngrupinen gebauten Roggen Wundflee einzusäen oder demselben Buchweizen folgen zu lassen. Immer aber wird man darauf wieder eine Rotation Düngrupinen — Roggen folgen lassen müssen, um den von Natur so wenig begünstigten Boden bei Kraft zu erhalten. Haben wir im Beginn unserer Ausführungen uns gegen die den Maßnahmen der sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse über-schreitende Kultur der Gründungs-pflanzen aussprechen müssen, hier können wir einem vermehrten und sorgsam betriebenen Anbau derselben nur das Wort reden.

Ueber die Gründung von Rentengütern in Preußen.

Das Buch: „Die preussischen Rentengutsgeetze nach Theorie und Praxis“ vom Regierungsrath Waldhecker (Verlag von Paul Parey in Berlin), aus dem die Beschreibung mehrerer Rentengüter im Kreise Elbing in der vorigen Nummer mit Erlaubniß des Herrn Verfassers und Verlegers bereits abgedruckt wurde, wendet sich dann Beschreibungen von neuen Rentengüteranlagen in anderen Kreisen zu. Vom Kreise Elbing wandte sich die Besichtigung der Herren Minister zum Kreise Thorn und zwar zur Rentengutsache von Adlig Gut Wymislowo im Kreise Thorn, berichtet der Herr Verfasser weiter. Das ganze Gut, in Größe von 312 ha, welches einen eigenen Gutsbezirk bildet, ist in Rentengüter aufgetheilt. Sämmtliche 35 Rentengüter sind durch Punktationen verkauft und übergeben. Die Rentengüter haben eine durchschnittliche Größe von 5 bis 20 ha, einige Rentengüter sind kleiner; dazu sind zwei größere Rentengüter von 65 ha (incl. 50 Morgen Weizen) und von 170 Morgen gebildet. Der durchschnittliche Kaufpreis beträgt für den Morgen 270 Mk. Bei reichlich bemessenen Leistungen seitens der Rentengutsgeberin (Ernte, Deputat und Brotkorn).

Die Bodenverhältnisse sind für die Ansiedlungszwecke sehr günstig. Der Acker, ca. 274 ha, ist durchweg schöner, milder, lehmiger Boden, der für alle Feldfrüchte, insbesondere für Weizen und Rüben, gut qualifiziert ist. Dazu kommt, daß ein gutes Weizenverhältnis, durchweg zweijährige Weizen, im ganzen ca. 32 ha, vorhanden ist. Die Feldfrüchte standen bei der Besichtigung vorzüglich, insbesondere die Winterung, Roggen und Weizen, so daß

die diesjährige Ernte aller Voraussicht nach eine gute werden muß. Das Planproject ist unter geschickter Benutzung der vorhandenen Baulichkeiten aufgestellt. Die Planlage ist so ausgeführt, daß fast in jedem Rentengut ein Stück Weide gelegen ist. Die Rentengüter kleineren Umfangs von 10 Morgen liegen im Norden und Westen der Feldmark. Diese kleineren Stellen sind vom besondern Vortheile, weil der Rübenbau in der ganzen Gegend sehr entwickelt und damit ausreichende Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die Vermögensverhältnisse der Rentengutsnehmer sind außerordentlich günstig. Die Anzahlungen sind hoch, nämlich, bis auf die größeren Parzellen, 1/4 des Kaufpreises.

Die Verkehrsverhältnisse sind günstig. Wymislowo liegt schon eigentlich im Culmer Land, 7 1/2 km von der Stadt Culmsee (mit einer größeren Zuckerfabrik), und hat durch die neue Bahn Bromberg-Culmsee noch bessere Verbindung erhalten.

Abgesehen von den vorgezeichneten Leistungen an die Rentengutsnehmer giebt die Rentengutsgeberin unentgeltlich für eine Tränke, Sandkaule (2 Morgen), Kirchhof, Schuldetation und Schulzendienstland (je 5 Morgen), ferner zu den neuen Wegen das Terrain her.

Die Rentengutsgeberin hat sich, da in Folge der Rentengutsbildung für Wymislowo eine eigene Schule gegründet wird, bereit erklärt, ein ganz neues Schulhaus zu bauen auf einem bestimmten Plane und daselbst auch das Schuldetationsland und das Gemeindegelände von je fünf Morgen herzugeben. Die neue Schule wird gebaut mit einem Kostenaufwande von ca. 1200 Mark. Endlich wird der Gutsbezirk aufgelöst und eine Gemeinde Wymislowo gebildet. Die notwendigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude haben die Rentengutsnehmer selbst aufgebaut, in einfacher, aber zweckmäßiger und ausreichender Weise.

In den Plan über die Besichtigung von Rentengütern seitens der Herren Minister war aufgenommen eine Sache im Kreise Culm, welche bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr in Augenchein genommen werden konnte, welche aber entschieden zu den besseren Sachen gehört, und welcher wir daher noch in einigen Worten gedenken wollen. Es ist die Rentengutsache von Schemlau, Band 1, Blatt 1, im Kreise Culm, groß 190,90,82 ha.

Das Gut ist fast durchweg auf der Culmer Höhe gelegen. Das Terrain ist theilweise eben, theilweise aber coupirt. Der Boden wechselt auf der Feldmark sehr; es ist leichter Boden vorhanden, doch auch in einigen Plänen der schönsten Weizenboden erster Klasse.

Weizen sind nur sehr wenige vorhanden. Der Acker (auch die leichtesten Stellen) ist durchweg in hoher Cultur, durch Drainage, Grabenzügelung u. s. w. ist der Werth sehr gehoben. Die Drainagen haben jetzt die betreffenden Rentengutsnehmer zu unterhalten. Die Anpflücker erhalten somit nur bestellten, in guter Cultur befindlichen Boden. Die Kaufpreise sind solide und incl. Saat gestellt. Die Vermögensverhältnisse der Rentengutsnehmer sind gut.

Das Gut Schemlau ist vollständig in 27 Rentengüter von 12—50 Morgen zertheilt, bis auf eine kleine Waldschonung von etwa 60 Morgen im Süden der Gutsfläche, welche dem Eigenthümer verblieben ist. Die vorhandenen Gebäude sind in zwei Rentengüter gelegt.

Zum Zwecke der Werthsermittlung der Rentengutsländereien fand eine besondere Taxe unter Zuziehung zweier Kreisverordneten statt. Die Taxe ist in der Weise erfolgt, daß jedes Rentengut ein-

zeln besichtigt und in Bezug auf seine ganze wirtschaftliche Lage, seine Lebensfähigkeit, Zugänglichkeit, Bodenarten und Bodenqualitäten, Wasserverhältnisse eingehend geprüft wurde. Durch diese Schätzung ist der Werth des reinen Grund und Bodens des Rentenguts ermittelt worden.

Nach dem Gutachten der Taxcommissien tritt eine Werthsteigerung von 33 1/3 des Taxwerthes für Grund und Boden ein, sobald die zur Bewirtschaftung erforderlichen Gebäude sämmtlich fertiggestellt sind.

Der Rentengutsvertrag I, sich verhaltend über ein Gut von rund 6 ha, ist zum 1. October 1892 auf die Rentenbank übernommen. Der Rentengutsvertrag II, sich verhaltend über die übrigen Rentengüter, ist zum 1. October 1893 auf die Rentenbank übernommen. Die Uebergabe dieser Rentengüter hatte bereits im Jahre 1892 stattgefunden. Einem Theil der Rentengutsnehmer ist auf seinen Antrag ein Freijahr bewilligt worden. Die erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude haben die Rentengutsnehmer selbst massiv und billig aufgebaut.

Das Restkaufgeld, d. h. soweit das Kaufgeld nicht durch die Uebernahme auf die Rentenbank gedeckt ist, ist durch die baare Anzahlung und durch die auf die Rentengüter einzutragende Resthypothek — auf 10 Jahre seitens des Rentengutsgebers unkündbar — gedeckt. Außer den Hilfsleistungen an die Rentengutsnehmer für die erste Einrichtung hat der Rentengutsgeber hergegeben: eine gemeinschaftliche Lehmgrube von 14,28 Ar und eine gemeinschaftliche Sandgrube von 6,07 Ar. Dazu kommen ferner noch die Leistungen für die Schule.

Da die erforderlich gewordene Errichtung einer zweiklassigen Schule in Schemlau wesentlich durch die Bildung der Rentengüter veranlaßt ist, so hat der Rentengutsgeber übernommen, die Summe von 1200 Mk. an die Schulgemeinde Schemlau zu zahlen, und überweist derselbe der Schulgemeinde außerdem unentgeltlich einen Plan zur Größe von 1,28,12 Hektar.

So war der Eindruck, der aus den besichtigten Rentengütern gewonnen wurde, ein guter. Es zeigte sich, daß mit ganz besonderer Sorgfalt darauf Bedacht genommen wird, daß die Rentengutsnehmer sowohl durch ihre Persönlichkeit, als auch durch die ihnen zu Gebote stehenden Mittel und die Bedingungen, unter welchen sie die Güter übernehmen, alle Garantien des weiteren Fortkommens bieten, und die bisher gemachten Erfahrungen zeigen, daß das Material für die Rentengüter sich stetig verbessert und namentlich auch der Zuzug von bemittelten Elementen aus dem Westen wächst. Es sind Fälle, in denen die Ansiedler oder Rentengutsnehmer über Kapitalien von 15 000, 18 000 Mk. und darüber verfügen, nicht selten. Auch die Behörden haben sich bereits durch die vielfachen Erfahrungen in erfolgreicher Weise in die neuen Aufgaben hineingearbeitet, so daß alles in allem genommen man mit guten Hoffnungen der weiteren Entwicklung dieser bedeutungsvollen Bodenreform entgegensehen kann. Unter anderem dürften aber die Behörden, wie bisher, so in Zukunft mit Entschiedenheit darauf achten müssen, daß die Gebäudelasten auf den Rentengütern nicht zu groß werden, da auch bei den Rentengutsnehmern die der deutschen Landwirtschaft allgemein gefährliche Neigung hervortritt, für Wohn- und Wirtschaftsgebäude zu viel Kapital aufzuwenden.

Wird dann noch das Erbrecht bei den Rentengütern in der

Feuilleton.

Die Zuckerindustrie in Cuba.

Von Ernst Hager.

[Nachdruck verb.]

Während wiederholten und längeren Aufenthalts in Cuba habe ich mich eingehend mit der dortigen Zuckerindustrie befaßt und bin ziemlich orientirt. Cuba heißt nicht mit Unrecht „die Perle der Antillen“. Selbst die 400jährige spanische Ausbeutungspolitik hat es nicht vermocht, die Insel zu ruiniren, eine Kraftprobe, die kein anderes Land der Welt bestanden haben würde. Käme Cuba unter eine andere Regierung, deren Bestreben es nicht wäre, das Land politisch zu knebeln und finanziell auszusaugen, sondern durch weise und wohlwollende Einrichtungen das Zutreten von Capital und Arbeitern zu befördern, so würde sich ohne Zweifel die Insel in einer Weise entfalten, daß es das Staunen der Welt erregen müßte.

Der Boden Cubas ist zum größten Theil sehr fruchtbar, aber nur der kleinste Theil des culturfähigen Landes wird bis jetzt bebaut. Auch die Hügelländereien im östlichen Theil bringen reiche Ernten von Zuckerrohr hervor. Da nun in der Campagne 1890/91 über 800 000 Tons Zucker producirt wurden und die Campagne 1891/92 ca. 1 Million Tons versprach, so wäre hier Platz genug, den ganzen Bedarf der Vereinigten Staaten mit Leichtigkeit zu erzeugen. Wären genügende Arbeitskräfte vorhanden, so könnte auch die Cultur von Kaffee und Cacao in dem gebirgigen Theil der Insel wieder erfolgreich betrieben werden, die Production von Tabak ist bekanntlich sowohl in Qualität wie Quantität von größter Bedeutung, auch der Anbau von Cocospalmen und Ananas gewinnt an Umfang. Cuba ist außerdem reich an Mineralien, Gold, Blei, Kupfer, Eisen, Asphalt und Petroleum kommen vor. Die Ausbeute an Kupfer und Eisen im südwestlichen Theil der Insel ist erheblich. Mächtige Lager des besten Eisenerzes, das sich besonders gut für Bessemerstahl eignet, befinden sich in der Nähe von Santiago de Cuba, und zwar in einer so günstigen Lage, dicht am Meere, daß man aus den Gruben direct in die Seeschiffe laden kann. Diese Gruben werden von amerikanischen Capitalisten betrieben und geht das Erz in Quantitäten von monatlich ca. 50 000 t nach Pennsylvania, um dort, gemischt mit amerikanischen Erzen, verhüttet zu werden.

Die bewaldeten, fast noch unbewohnten Gebirgsländereien bergen große Mengen der besten Hölzer, welche besonders für Werkholz und Möbel geeignet sind.

Die geographische und klimatische Lage der Insel ist äußerst günstig. Bei einer Länge von etwa 700 engl. Meilen und einer Breite, welche nirgends 130 Meilen übersteigt, hat sie über 1700 Meilen Seeufer mit einer großen Zahl vorzüglicher Häfen, besonders an der Nordküste. Das Klima, wengleich tropisch, ist während des Winters, in welchen auch die trockene Jahreszeit fällt, sehr gemäßigt und äußerst gesund, die Nächte stets erfrischend kühl, so daß man einige Stunden Hitze am Tag leicht ertragen kann. Von Cyclonen wird die Insel ziemlich selten heimgejucht und dann immer nur ein Theil derselben. Mit Ausnahme der Zucker-, Rum- und Cigarrenfabrikation besteht so gut wie keine Industrie auf der Insel und muß Alles importirt werden, ebenso viele Nahrungsmittel mit Ausnahme von Zucker, frischem Fleisch und Früchten. Da nun das Meiste mit ziemlich hohen Zöllen belegt ist, so ist das Leben

sehr theuer. Der Zoll auf Mehl betrug ca. 100 pCt. des Werthes und war immer ein Gegenstand der Beschwerde unter der Bevölkerung. In Folge des jüngsten Handelsvertrages zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist nun derselbe auf circa ein Viertel seiner früheren Höhe ermäßigt worden.

Mit seinen ganzen Handelsbeziehungen gravitirt Cuba weit mehr nach den Vereinigten Staaten, als nach dem sich sehr wenig mütterlich erweisenden Mutterlande Spanien. Fast die ganze Zuckerproduction geht dahin, sowie ein bedeutender Theil der Tabakernte und alle mineralischen Ausbeuten. Die hauptsächlichsten Importartikel von der Union bestehen in Maschinen für die Zuckerindustrie, Locomotiven, Waggons, Mehl, geräucherem Fleisch, Petroleum, Baubolz und Baumwollstoffen. Es wird auch jetzt mehr und mehr amerikanisches Capital in Cuba, besonders in Zuckerplantagen, dauernd investirt, so daß die Insel nach Lage und materiellen Interessen weit mehr ein Appendix der Vereinigten Staaten, als wie von Spanien bildet. Die Cubaner wissen, daß sie von Spanien kaum etwas anderes als rückwärtslose Ausbeutung und schlechte Verwaltung zu erwarten haben, daher die wiederholten Versuche, sich von ihm loszureißen. Der letzte mehrjährige Bürgerkrieg, welcher das Land an den Rand des Abgrundes brachte und Spanien viele tausende seiner Soldaten kostete, ist wohl noch in der Erinnerung. Bald nach der endlichen Unterdrückung der Insurrection erfolgte die Aufhebung der Sklaverei, welche die Productivität der Insel für einige Zeit lähmte und deren Folgen heute noch nicht ganz überwunden sind. Da Spanien bedeutende Einnahmen aus Cuba zieht, so macht es natürlich alle Anstrengungen, um die Insel zu behalten und beantwortet die Ausdrücke des Hasses der Cubaner nach der Weise: „Zur Liebe kann ich Dich nicht zwingen, doch jehent ich Dir die Freiheit nicht.“

Wenn nun auch die Sympathien, welche sich die Amerikaner seitens der Cubaner erfreuen, recht mäßige sind (in welchem Lande wären sie auch sehr groß?), so sehen die meisten von ihnen doch ein, daß ein Anschluß an die Vereinigten Staaten weitaus das Beste ist, das ihnen passiren kann. Auch ist man sich hier wohlbewußt, und Thomas Jefferson sowohl, wie John Quincy Adams haben schon vor 70 Jahren direct darauf hingewiesen, daß der Besitz von Cuba äußerst wünschenswerth für die Vereinigten Staaten wäre. Zieht man die geographische Lage und den natürlichen Reichtum der Insel in Betracht, welche mit ihren Erzeugnissen einige der Hauptverbrauchsartikel der Union beschaffen könnte, andererseits aber viele Bodenproducte und Industrieartikel derselben consumiren würde, so sollte man meinen, daß eine Milliarde Dollars kein zu hoher Preis für die Perle der Antillen wäre. Mit einer solchen Summe könnte Spanien seine finanzielle Lage von Grund aus verbessern, wogegen es, wenn es zu stolz sein sollte, Cuba zu verkaufen, Gefahr läuft, die Insel ohne Entschädigung zu verlieren. Mit einem jährlichen Zinsaufwand von 30 Millionen kann die Union sich den Kaufpreis beschaffen, während sie einen gleichen Betrag in Prämien ausgeben müßte, um nur etwa 40 pCt. ihres Zuckerbedarfs im Inlande, auf eine ungesunde Weise, producirt zu sehen!

Cuba besaß vor dem Bürgerkrieg etwa 800 Zuckerfabriken. Diese sind auf ungefähr 250 zusammengeschmolzen, obwohl die Zuckerproduction jetzt größer ist, als sie je war. Viele Pflanzler, welche nicht die Mittel hatten, ihre Fabriken mit neuen Maschinen

zu versehen, finden bessere Rechnung dabei, sie außer Betrieb zu setzen und ihr Rohr an eine benachbarte größere Pflanzung gegen einen gewissen Antheil an der Zuckerausbeute abzuliefern. Auf diese Weise entstanden die sogenannten „Centralfabriken“, von welchen jetzt auch viele ihr eigenes Land nicht mehr selbst bepflanzen, sondern durch Pächter, sogenannte „Colonos“, bearbeiten lassen, die für das abgeführte Rohr einen gewissen Procentfuß in Zucker erhalten, selten direct mit Geld bezahlt werden. Dieses System hat Manches für und Manches gegen sich. Einestheils wird dem Plantagenbesitzer die Sorge um die Landwirtschaft abgenommen, die bei den unleidlichen Arbeiterverhältnissen keine geringe ist, und er kann seine ganze Aufmerksamkeit auf die Fabrik concentriren, andererseits geschieht aber für das Land weniger, als wenn es vom Besitzer selbst bewirtschaftet würde. Daß der Colono durch Zahlung mit Zucker directer für die Industrie interessirt wird, ist eine gesunde Idee und verdient Nachahmung. Colonos erhalten je nach Güte und Entfernung der ihnen zur Bearbeitung übergebenen Felder 2 1/2—3 1/2 pCt. in 96 polarisirendem Rohzucker vom Gewicht des abgelieferten Rohrohs, Contrahenten von Rohr, das auf deren eigenen Lande gezogen wurde, giebt man 4—4 1/2 pCt. Zucker. Bei solchen Antheilen kommen die Lieferanten, selbst bei so mäßigen Zuckerpreisen, wie sie während der letzten Jahre bestanden, meistens gut aus, denn die Erträge sind im Allgemeinen groß und sicher, und die Productionskosten nicht hoch. Auf jungfräulichem, gutem Land erreichen die Ernten während der besten Jahre manchmal die enorme Höhe von 160 000 Arrobas auf einer Caballeria, das sind 60 t zu 2000 Pfd. vom Acre. Man kann die Durchschnittsernten auf etwa 30 t pro Acre anschlagen; die Ausbeute bei gut eingerichteten Fabriken mit doppelten Walzenmühlen ist 10—11 pCt. Rohzucker vom ersten und zweiten Product, und mit welcher geringen Herstellungskosten kann ein solches Resultat erzielt werden! Es sind einzelne große, in der Nähe von Häfen gelegene, mit den besten Maschinen versehene Pflanzungen in der Lage, wenn sie ihr Rohr selbst bauen, das Pfund Rohzucker zu 1—1 1/8 Cent oder zu 9,10—10,25 Mk. die 100 kg ins Schiff gelegt zu produciren! Die Rechnung stellt sich hierbei folgendermaßen:

Productionskosten von 1 t Rohr loco Fabrik	1,30—1,50 Doll.
Verarbeitungskosten von 1 t Rohr	0,90—1,00 „
	2,20—2,50 Doll.
11 % Rohzuckerabte. = 220 Pfd. pro t Rohr à 1 Cent	2,20 Doll.
2 % Melasse = 40 „ „ „ „ à 1/2 „	0,14 „
	2,34 Doll.

Es giebt eben kaum ein anderes Land der Erde, in welchem sich alle Bedingungen für die Zuckerproduction so vereinigen, wie in Cuba, und wenn dessen Verwaltung keine so triste, jeden Aufschwung lähmende, die Arbeiterverhältnisse keine so schwierigen wären, so würde sich das schon vor langer Zeit viel deutlicher gezeigt haben. Rübenzucker kann Nirgends auch nur zu annäherndem Preise hergestellt werden, obwohl die Cultur und Verarbeitung der Rübe auf einer Höhe angelangt ist, auf welcher es nicht mehr viel zu verbessern giebt, wogegen bei Rohr in Bezug auf Beides noch ein weites Feld für Verbesserungen besteht. (Schluß folgt.)

oben besprochenen Weise geordnet, wird auch die Aufnahme von Resthypotheken ausgeschlossen, so werden wahre Heimstätten und Familien-Güter geschaffen, welche das Wort des Dichters wahr machen:

Glücklich der Mensch, der in friedlicher Stille
Trost sein geerbtes Geübel bestellt,
Nimmer verbleibend in genügsamer Mitte,
Fern der wilden, verworrenen Welt!

Von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Oktober-Sitzungen. (Veränderungen vorbehalten.)

Montag den 15. Oktober, 9 Uhr Vorm. Sonderauschuss für Rinderzucht, Club der Landwirthe, großer Saal. 11 Uhr Vorm. Sonderauschuss für Pferde- und Viehzucht, Sitzungszimmer der D. L. G., Zimmerstr. 8 II. 1 Uhr Nachm. Sonderauschuss für Merinozucht, Club der Landwirthe, kleiner Saal. Sonderauschuss für Fleischzucht, Club der Landwirthe, Zimmer 2. Sonderauschuss für Schweinezucht, Club der Landw., Zimmer 1. 3 Uhr Nachm. Sonderauschuss für Schlachtabeobachtungen, Geschäftszimmer der Gerätheabth., Zimmerstr. 8 II. 5 Uhr Nachm. Sonderauschuss für Bauwesen, Sitzungszimmer der D. L. G., Zimmerstr. 8 II. 6 Uhr Abends Ausschuss der Thierzuchttheilung, Club der Landwirthe, großer Saal.

Dienstag den 16. Oktober, 9 Uhr Vorm. Ausschuss der Dingerabth., Geschäftszimmer Zimmerstr. 8 III. Sonderauschuss für Thierabbildungen, Club der Landwirthe, Zimmer 1. 10 Uhr Vorm. Ausschuss der Gerätheabth., Sitzungszimmer der D. L. G., Zimmerstr. 8 II. Ausschuss der Ackerbauabth., Club der Landwirthe, Zimmer 1. 1 Uhr Nachm. Versammlung der Thierzuchttheilung, Club der Landwirthe, großer Saal. 4 Uhr Nachm. Versammlung der Gerätheabth., Club der Landwirthe, kleiner Saal. 6 Uhr Abends Sonderauschuss für Gründüngung, Sitzungszimmer der D. L. G., Zimmerstr. 8 II.

Mittwoch den 17. Oktober, 10 Uhr Vorm. Vorstand, Sitzungszimmer der D. L. G., Zimmerstr. 8 II. 1 Uhr Nachm. Gesamtausschuss, Club der Landwirthe, großer Saal. 6 Uhr Abends Sonderauschuss für Bauwesen, Club der Landwirthe, Zimmer 2.

Gesamtausschuss. Hierdurch berufe ich gemäß des § 25 des Grundgesetzes der D. L. G. den Gesamtausschuss auf Mittwoch den 17. Oktbr., Mittags 1 Uhr in den großen Saal des Clubs der Landwirthe zu Berlin SW, Zimmerstr. 90/91. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Geschäftsbericht des Directoriums für die Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1894. 3. Abrechnung über die Berliner Ausstellung. 4. Ausstellung zu Köln. a) Allgemeiner Bericht. b) Feststellung der Ausstellungsordnung. 5. Die Begründung einer Abtheilung für Milchwirtschaft. 6. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Kiel, den 9. September 1894.

Der Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Prinz Heinrich von Preußen.

Thierzuchttheilung. Sitzung am Dienstag den 16. Oktbr., Nachm. 1 Uhr im Club der Landwirthe, Berlin SW, Zimmerstr. 90/91, großer Saal. Tagesordnung: 1. Die Berathung der Ausstellungsordnung für Köln, Abtheilung I: Thiere. 2. Die Begründung eines Sonderauschusses für Thierzucht. 3. Anträge und Wünsche der Mitglieder. Oberlangenau, den 19. Septbr. 1894. von Dehlschlagel, Vorsitzender.

Geräthe- und Bauabtheilung. Sitzung am Dienstag den 16. Oktbr., Nachm. 3 Uhr im Club der Landwirthe, Berlin SW, Zimmerstr. 90/91, kleiner Saal. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mittheilungen und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht über die Vorprüfung neuer Geräthe nach der Ausstellung. Berichterstatter Herr Geheimrath Schotte-Berlin. 3. Bericht über die Hauptprüfung der Kartoffelermessmaschinen. Berichterstatter Herr Oberamtmann Kling-Düppel. 4. Berathung der Ausstellungsordnung für Köln. Berichterstatter Herr Geheimrath Gyth-Berlin. 5. Die Prüfungen im Jahre 1895. Vorschlag der Wiederholung einer Prüfung von Stallaternen. 6. Berathung des Preisauschreibens des Sonderauschusses für Bauwesen. Berichterstatter Herr Rittergutsbesitzer von Arnim-Griewen. 6. Beschlussfassung über die Maschinenprüfungen im Jahre 1896. 7. Ausstellung Stuttgart. Berichterstatter Herr Geheimrath Gyth-Berlin. 8. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Athenleben, am 12. Septbr. 1894. Karl Bennede, Vorsitzender.

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Der Flachsbau in Belgien.

In keinem Lande der Welt hat der Flachsbau und die Flachsbereitung so große Bedeutung für die ganze Volkswirtschaft, eine so centrale Stellung im wirtschaftlichen Leben gewonnen wie in Belgien. Das wird sofort klar, wenn wir nach der Angabe von V. Vanger, Director der Flachsbereiterschule in Trautenau, anführen, daß ein volles Fünftel der Gesamtbevölkerung des dichtbewohnten und industriereichen Belgiens beim Flachsbau und in der Flachsbereitung Arbeit und Unterhalt findet. 60.000 Hektar sind der Kultur des Flachses gewidmet, und 400.000 Centner Faser werden auf ihnen gewonnen, die einen Werth von ca. 60 Millionen Francs darstellen. Der Flachsbau ist besonders in der Provinz Westflandern zu Hause, wo namentlich der Flachsbau um Courtray durch die Vorzüglichkeit seines Products einen Weltruf erlangt hat. Er behauptet sich gegenwärtig fast überall in gleicher Ausdehnung, nur theilweise wird er durch den immer mehr zunehmenden Zuckerrübenbau eingeengt. Belgien vereinigt alle Erfordernisse für das Gedeihen des Flachsbaues in sich: ein mildes feuchtwarmes Klima mit großen Niederschlagsmengen und kurzem und mildem Winter, einen tiefgründigen lehmigen Sandboden, eine intelligente Bevölkerung, innerhalb deren Mutterwirtschaften stets auf Verbesserungen bedacht sind und jeder geglättete Versuch willige und allgemeine Nachahmung findet, und nicht zuletzt eine umsichtige Regierung, welche durch eine landwirtschaftliche Akademie, durch mehrere Versuchs- und Controlstationen, sowie durch Wanderunterricht für die stetige technische Vervollkommnung der Cultur sorgt.

Die Kultur des Flachses ist in Belgien eine sehr intensive. Meist wird er in achtfähriger Fruchtfolge mit Getreide oder Siderie als Vorfrucht gebaut. Der Acker wird unter Anwendung der besten Ackergeräthe und des zweckmäßigsten Kunstdüngers sehr sorgfältig bearbeitet. Als Saat wird meist Nagaer Sonnenfaat, seltener Rosenlein benutzt. Die flandrischen Landwirthe verwenden ihre Arbeit und Sorgfalt ausschließlich auf die Erziehung des Flachses. Das Mästen und Schwingen geschieht alsdann durch besondere Unternehmer. Auch für diese Thätigkeit hat die lange Übung und die reiche Erfahrung die besten Methoden und die sorgfältigste Behandlungsweise gelehrt und eingeführt. Die Folge von alledem ist, daß der belgische Flachsbau der beste überhaupt gewonnene ist und daß sein Preis weit über den des gewöhnlichen hinausgeht. Trotz dieses hohen Preises ist er aber auf dem Weltmarkt sehr gesucht, drei Fünftel des belgischen Flachses werden exportirt. Insbesondere gehen die besseren Flachse zur überwiegenden Menge ins Ausland, sie sind für die feineren Garne, wie sie namentlich in Irland gesponnen werden, unentbehrlich, da sie alle guten Eigenschaften: Glanz, Elasticität, gleichmäßige Farbe und namentlich eine hohe Spaltbarkeit der Faser in sich vereinigen. Die große Nachfrage nach diesen Flachsen bei verhältnismäßig geringem Angebot macht die Flachsexportanten Belgiens von den Kaufmann ziemlich unabhängig und setzt sie in die Lage, vortheilhafte Preise zu erzielen. Die Courtray-Flachse, die aus der Umgegend hervorgehen, haben einen Preis von 200 bis 400 Francs für den Doppelcentner (für sehr gute deutsche Flachse werden 60 bis 80 Mark gezahlt).

Die Thatsache, daß der belgische Flachsbau sich als lohnendes Gewerbe behauptet, während der deutsche schnell und ständig zurückgeht, zeigt, in welcher Weise unsere Regierung hier eingreifen kann. Die reiche Erfahrung, die in Belgien zu Haus ist, kann man durch Schulen und Musteranstalten auch unseren Landwirthen vermitteln, ebenso die besseren Geräthchaften und die sorgfältigere Bestellungsweise. Die deutschen Regierungen haben ja schon auf mannigfache Weise bedacht, daß sie auf die Erhaltung des Flachsbaues Bedacht zu nehmen und dafür Ausgaben zu machen bereit sind. Der Flachsbau in Deutschland fehlt nur die planmäßige Einheit des Vorgehens und die zielbewußte Entschlossenheit einer klar erkannten besten Methode. Diese gilt es jetzt zu schaffen und einzuführen.

Schärfste betont worden. Unter der augenblicklichen, durch die derzeitige Wirtschaftspolitik ganz ungemein verschärften landwirtschaftlichen Krise leidet eben der hannoversche Bauer gerade so gut, wie der Großgrundbesitzer und mit ihm der Bauer östlich der Elbe.

Als Beispiel ziehen wir heute nur den Rapsbau heran, eine Specialität Nordhannovers, die früher an der Küste viel Geld ins Land brachte, für den die Conjunction aber augenblicklich ebenso unangünstig ist, wie für die Brotfrüchte. Um auch hier den Mangel jeglicher Rentabilität zu beleuchten, lassen wir nachstehend die Angaben eines Privatbäueres aus dem Kreise Hadeln folgen, der uns zur Verfügung gestellt wird. Unser Gewährsmann ist ein bäuerlicher Grundbesitzer, der als rühriger und intelligenter Landwirth bekannt ist, auch Ehrenämter bekleidet hat, und dem gegenüber die vielbeliebten Einwände unserer Gegner von schlechter Wirtschaft, mangelnder Intelligenz und dergl. eine Lächerlichkeit sein würden. Er rechnet folgendermaßen:

Der augenblickliche Preis für Raps (am 29. Juli c.) beträgt für einen halben Bissel oder 140 Pfund: 120 Mk. Der beste Ertrag dieses Jahres war im Kreise Hadeln 3 Bissel per Hektar, macht 360 Mk. per Hektar. Dem stehen folgende Unkosten gegenüber:

Erstes Jahr, Brade:

100 Fuder Dung, à 1,25 Mk., gleich	125,00 Mk.
einen Tag Dung fahren mit 8 Mann, 6 Pferden, 3 Wagen	36,00 "
Grabkosten	70,00 "
Dungstreuen pro Fuder 4 Pfg.	4,00 "
zweimal Pflügen mit 2 Mann und 4 Pferden	24,00 "
zweimal Pflügen mit 2 Mann und 6 Pferden	32,00 "
das nötige Eggen und Walzen	40,00 "

Zweites Jahr:

10 Pfund Einsaat, à 8 Pfg.	0,80 "
Säen und Eggen einen halben Tag 2 Mann und 4 Pferde	6,00 "
einnaliges Hacken	6,00 "
Mähen und Auslegen	13,00 "
einen Tag Säen und Breiten, 3 Wagen mit 12 Mann und 8 Pferden	40,00 "
einen Tag Ausschütten, Reinigen und Wegfahren, 1 Wagen mit 2 Pferden und 12 Mann	29,00 "

Summa aller Unkosten 425,80 Mk.

Zu der oben genannten Einnahme von 360 Mk. für 2 Bissel à 120 Mark kommt noch für Pferdeheu nach Abzug der Unkosten 4 Mk. und an Strohwerth 10 Mk. hinzu.

Gesamtsumme der Einnahmen also 374 Mk. Die Produktionskosten übersteigen hiernach beim Rapsbau im Lande Hadeln den Bruttoertrag pro Hektar um 51,80 Mk. Dabei sind Steuern, Communalabgaben, Wege- und Wasserabgaben, Unterhaltungen u. dgl. nicht in Ansatz gebracht. Wir finden keine Veranlassung, vorstehende Angaben unseres Gewährsmannes hinsichtlich ihrer Richtigkeit irgendwie zu bemängeln, und unterbreiten sie hiernit auch weiteren Kreisen als Material für die Beurtheilung der Lage der Landwirtschaft in der Provinz Hannover.

Sprechsaal für unsere Leser.

Der genossenschaftliche Schäferbetrieb.

Unsere Schäferzien tranken an vielen Uebeln. Der Industrielle klagt über das niedrige Rendement der Welle im Vergleich zur ausländischen, weshalb er auch nur niedrige Preise anlegen kann. Der Landwirth führt Klage, weil seine Schafzucht ihm nichts mehr einbringt, und er sieht sich gezwungen, die Zucht einzustellen. Ueberall schafften deshalb die Landleute ihre Schafe ab. Dadurch geht aber dem leistungsfähigen Landmann eine wesentliche Einnahmequelle verloren. Diese Klagen zum Schweigen zu bringen, wird Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften sein. Je niedriger die Conjunctionen stehen, desto mehr muß das Bestreben darauf gerichtet sein, die höchsten Erträge herauszuarbeiten. Dazu bedarf es einer geschickten Anlage und Leitung der Schafzucht. Die Production muß im großen Stille weltmarktlich betrieben werden, denn hat deutsche Merinowolle erst den weltmarktlichen Charakter, wie die besseren australischen Sorten, so steht sie durch den Vorzug ihrer Haltbarkeit über der Konkurrenz und beherrscht den Markt. In gleicher Weise müßte auch die Bockzucht betrieben werden und der Absatz nach allen Ertheilen hin sich Bahn brechen; auch der Hammel müßte wegen seiner Vollfleischigkeit ein gesuchter Exportartikel werden. Nur für den einheimischen Markt zu arbeiten, ist nicht zeitgemäß. Bei großen Anlagen müssen notwendig große Gesichtspunkte ins Auge gefaßt werden, um die Anlage nutzbringend zu gestalten. Der Ausländer erobert unseren Markt nur durch sein besseres Product, das er in großen Massen herstellt und damit seine Vortheile durchdrückt und erzwingt.

Das Fundament einer Schäferzien ist der Mutterstamm. Von der Stammutter geht die Familie aus und viele Familien bilden den Stamm. Gute Mütter verbürgen eine erackte Vererbung bei homogener Paarung. Wir sind Fälle bekannt, wo die Schafmütter von 1887 alle Jahre gute Lämmer brachten, ja die Lämmer in den letzten Jahren, 1892, 1893, 1894, immer besser und die Nachkommen immer leistungsfähiger wurden. Die Ansicht, daß nur die Stammhähnen Bock züchten können, ist irrig, denn in unseren Wollherden sind so vorzügliche Mutterhähne vorhanden, daß sie sich zur Bockzucht vortrefflich eignen. Der Schafzüchter hat Interesse daran, durch die eigene Bockzucht an der Vervollkommnung der Herden mitzuarbeiten. Aus meinem Aufenthalt an der Leipziger Wollkammerei weiß ich, daß wir ganz vorzügliche Wollträger in unseren Herden haben, daß aber vielfach die werthvollsten Wiese mit geringwertigen zusammengebündelt werden. Wenn es zur wirklichen Begründung von Genossenschaften nicht kommen sollte, so wäre doch für die gesamte Schafzucht schon dadurch viel gewonnen, daß sich die landwirtschaftlichen Vereine ihre besten Mütter in den Wollherden einmal ansehen und deren Nachkommenschaft auf die Vererbungsfähigkeit hin prüfen. Damit wäre der erste Schritt vorwärts gethan. Stelle eine Genossenschaft 10-20.000 Schafe in Betrieb, so daß sich der Zuchtleiter die edelsten Mütter zur Begründung einer Bockzucht ausfinden könnte, so wäre das Fundament gesichert, auf dem weiter gearbeitet werden könnte. Der Ankauf von Böcken würde sich nur auf die allerbesten Thiere beschränken, die man kaufen muß, um zu verbessern und die Verwandtschaft auseinander zu halten. Große Kosten könnten einer Genossenschaft nicht erwachsen, sofern die Genossenschaftler ihre eigenen Herden in den Betrieb stellen; denn da Gebäude nicht erforderlich sind, so handelt es sich allein um das Gehalt des Züchters und sonstiger Angestellten, die bei der Schur das Sortiren, Verpacken u. dgl. übernehmen. Die Lasten ließen sich am besten nach Stückzahl vertheilen.

Eine specielle Aufgabe der Genossenschaft wird es sein, die Zuchtgebiete genau abzugrenzen, denn z. B. das Oderbruch wird ein größeres Schaf haben müssen, als der Sandkreis Lübben, weil das Schaf sowohl, als auch die Wolle nur nach der Bodenqualität gedeihen. Der Bodenunterschied ist durch Kraftfüttergaben nicht auszugleichen. Lange Wolle kann gekämmt werden, paßt zur Kette, kurze dagegen ist meist Tuchwolle, lange und kurze gemischt giebt den Schußfaden u. s. w. Es werden demnach auf Sandboden mit langwolligen Böden nie gleichmäßige lange Wollen zu züchten sein, wie umgekehrt nicht kurze auf Bruch- und Auenboden durch Kurz- wolleböden. Ist das Gebiet nicht scharf genug abgegrenzt, so kann es auch keine gleichmäßigen Wollen liefern, die in großen Quantitäten ein gesuchter Artikel sind.

Gründete sich die Bockschäferzien einer Genossenschaft auf die besten, leistungsfähigsten Schafe der Herde, so wäre ein Zusammenfluß der verschiedensten Blutarten mit einheitlichem Charakter die natürliche Folge davon, und man könnte Böcke züchten, bei denen es langer Zeit bedürfte, ehe die Blutsverwandtschaft eintrete, vorausgesetzt, daß richtig Buch geführt würde. Kauft man immer nur die allerbesten Thiere, so könnte man bei geringem Zukauf, wenn es sein müßte, auch die höchsten Preise bezahlen. Man genosse aber auch den Vorzug, solche Böcke an den Markt zu bringen, deren Blut noch nirgends vertreten ist, und mit denen man andere Herden, deren Stamm durch einseitige Zucht herabgekommen ist, wieder auffrischen könnte, speciell wenn die Thiere leistungsfähig sind. Das Ausland bedarf der Blutsauffrischung besonders, weil die Schafe in dem wärmeren Klima eher an Lebenskraft verlieren, und es kauft gern in kälteren Landstrichen Böcke, um seinen Schafen durch frisches Blut mehr Lebenskraft anzuzüchten. Unsere Stammmherden arbeiten meist einseitig, sie unterlassen die Blutsauffrischung von weiblicher Seite, weil man diese unterläßt. Eine Genossenschaft mit großen Wollherden würde die beste Gewähr sein für Hebung unserer Schafzucht, und ich wünsche nur, daß man sich in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein dafür interessiert.

H. Harmuth, Schäferzien-director in Lieberose.

Aus Schlesien.

Saatenstand und Ernteerzeugung in Preußen um die Mitte des Monats September 1894.

Zusammengestellt im kais. statistischen Bureau. Um die Mitte des Monats Sept. berechtigt der Stand der Saaten zu der Erwartung einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte.

Saaten	Ernteausficht.		Stb. d. jg. Saaten		Ernteertr. a. Grund von: Probedrößen			
	Kartoffeln	Weizen	Winter-Weizen	Winter-Weizen	Winter-Weizen	Sommer-Weizen		
Hegn. Königsberg	3,2	3,5	3,4	2,4	2,4	2,8	1255	885
" Gumbinnen	3,1	3,3	3,0	2,5	2,3	2,3	1338	901
" Danzig	3,5	2,4	2,2	3,3	2,4	2,2	953	842
" Marienwerder	3,3	2,6	2,3	2,3	2,4	2,1	1072	823
" Potsdam	3,4	2,6	2,2	2,0	2,5	1,9	1143	880
" Frankfurt a. O.	3,3	2,8	2,1	—	3,0	1,7	1007	884
" Stettin	3,5	2,8	2,2	3,0	3,3	1,8	967	860
" Köslin	3,3	2,5	2,2	3,0	3,0	1,9	842	744
" Stralsund	3,5	3,7	2,4	—	—	1,9	1342	1248
" Posen	3,1	3,1	2,7	2,8	2,8	2,1	1102	846
" Bromberg	3,1	3,3	2,7	3,2	2,8	2,2	1027	747
" Breslau	2,8	2,5	2,7	3,0	3,0	2,2	1218	1004
" Pommern	2,8	2,3	2,1	2,8	2,7	1,9	1207	1037
" Oppeln	3,3	3,0	2,2	2,6	2,6	2,5	1146	1010
" Magdeburg	2,8	2,6	2,2	2,0	2,0	2,1	1424	926
" Merseburg	2,7	2,3	2,3	2,0	2,0	1,9	1882	1228
" Erfurt	2,9	2,2	2,1	2,0	2,3	2,0	1778	1331
" Schleswig	3,6	2,7	2,1	3,3	3,0	1,7	1320	1017
" Hannover	3,3	2,7	1,9	3,0	2,3	2,2	1777	1145
" Südbesheim	3,4	2,8	2,1	3,0	3,0	2,1	2110	1587
" Lüneburg	3,2	2,9	1,9	2,5	2,3	2,0	1340	999
" Stade	3,4	2,8	2,1	3,0	2,5	1,9	1287	919
" Donabrück	3,3	2,6	2,0	2,7	2,7	2,1	1378	968
" Aurich	3,7	2,6	2,2	—	2,0	2,2	1432	1132
" Münster	3,4	2,7	2,1	3,5	3,0	2,0	1376	1000
" Minden	3,2	2,5	2,1	2,5	2,2	1,8	1681	1324
" Arnberg	3,0	2,8	2,1	—	2,3	1,9	1717	1344
" Cassel	3,1	2,6	2,1	3,0	3,0	1,9	1653	1121
" Wiesbaden	2,7	3,0	2,0	1,0	2,3	1,7	1599	1231
" Koblenz	2,5	2,8	2,4	2,0	2,0	1,9	1720	1596
" Düsseldorf	3,2	2,6	2,1	—	—	1,7	2035	2139
" Köln	3,0	2,4	2,0	2,0	1,7	1,7	1904	662
" Trier	2,8	3,0	2,4	2,2	2,0	1,8	1494	1231
" Aachen	3,1	2,7	2,2	2,0	1,7	1,6	1938	1299
" Siamaringen	2,3	2,0	2,4	—	1,0	1,8	1298	1196

Staat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
August 1894	3,1	2,8	2,3	2,3	1,1	2,5	2,0	1325	950	dagegen i. J. 1893
Juli	2,9	2,8	2,5	—	—	—	—	1438	872	—
Juni	2,7	3,1	2,5	—	—	—	—	—	—	eine Mittelleiste ist
Mai	2,6	3,4	2,8	—	—	—	—	—	—	angunehmen zu
April	2,4	3,4	2,5	—	—	—	—	—	—	—
September 1893	—	3,4	2,8	—	—	—	—	1270	—	—
	2,5	3,7	3,2	2,5	2,5	2,4	3,8	1438	872	—

Die Ungunst des Wetters, welche bereits in der ersten Hälfte des August in einzelnen Regierungsbezirken den auf dem Felde stehenden Früchten verderblich zu werden drohte, hat vielfach angehalten und weiter schädigend auf dieselben eingewirkt. Aus denjenigen Provinzen, in welchen bereits durch wochenlang andauernde Dürre ausgetrockneten Boden nicht genügende Feuchtigkeit zugeführt worden sei, ergiebige Niederschläge aber zu spät gekommen seien, um noch einen günstigen Einfluß auf das Wachsthum der stehenden Früchte ausüben zu können. Aus den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und dem Rheinlande melden dagegen die Berichte übereinstimmend, daß durch anhaltende Regengüsse ein nicht unwesentlicher Schaden entstanden sei. In den letztgenannten Provinzen ist es nur schwer, zum größten Theil überhaupt nicht möglich gewesen, die Halmfrüchte trocken einzubringen. Unter der Trockenheit haben insbesondere die Regierungsbezirke Breslau und Oppeln zu leiden gehabt, während über zu große Nässe die Regierungsbezirke Südbesheim, Arnberg und Cassel Klage führen. Von den Halmfrüchten hat der Hafer in einzelnen Theilen der Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Schleswig, Hannover, Minden, Arnberg, Düsseldorf, Köln und Aachen in Folge des unbeständigen Wetters noch nicht ganz eingebracht werden können. Zugleich mit Eintritt des Regens sank die Tagestemperatur überall, in einzelnen Bezirken bis auf 6 Grad. Aus den Kreisen Flatow, Neustettin, Breg, Hirschberg, Lauban, Schönau, Ost-Loewis und Weener wird sogar Nachtfrost gemeldet. Erst in den letzten Tagen ist überall beständiges und auch warmes Wetter eingetreten, das, falls es anhält, auf das Gedeihen der Kartoffeln nicht ohne Einfluß bleiben, vor allen Dingen aber der Bestellung der Vändereien zur Winterfaat wesentlich nutzen dürfte. Klagen über Mäuseplagen kommen aus den Regierungsbezirken Bromberg, Pommern, Oppeln, Magdeburg, Merseburg und Düsseldorf; Insektschäden durch Egerlinge werden aus dem Landfreie Koblenz und dem Kreise Landeshut, Hagelschaden aus dem Kreise Hofgeismar im Regierungsbezirk Cassel gemeldet.

Die Kartoffeln haben in den östlichen Provinzen in Folge der anhaltenden Dürre wenig angefaßt und sind klein geblieben; der seit Anfang September niedergegangene Regen hat in einigen Bezirken zwar die Ausfichten gebessert, in anderen aber wieder bewirkt, daß die Kartoffeln anfangen zu faulen. In den westlichen Provinzen haben die Kartoffeln bei dem anhaltend nassem und kaltem Wetter ungemein gelitten; nicht nur daß dieselben in niedrigen Lagen und auf schwerem Boden bis zu 50 pCt. und mehr faulen, auch auf höher gelegenen und leichtem Boden sind dieselben krank. Besonders Frühkartoffeln und feinere Sorten sind zum größeren Theile verdorben, während spätere und gröbere Sorten sich widerstandsfähiger gezeigt haben. Die im Augustberichte ausgesprochene Befürchtung, daß ein reichlicher Ertrag bei dieser Frucht kaum noch zu erwarten sei, wird durch die Septemberberichte leider bestätigt; in den meisten Regierungsbezirken wird kaum noch ein Durchschnittsertrag erwartet. Immerhin erscheint es bei dem seit einigen Tagen eingetretenen trockenen und warmen Wetter nicht ausgeschlossen, daß wenigstens in denjenigen westlichen Bezirken, welche nicht allzu viel Regen gehabt haben, der Ertrag ein besserer wird.

Schädigend haben die Niedererschläge auch auf den Ertrag der Klee-
felder und Wiesen eingewirkt. Wie schon im letzten Berichte hervor-
gehoben wurde, zeigten die Kleefelder der westlichen Provinzen einen günstigen
Stand und ergaben auch einen guten zweiten bzw. dritten Schnitt. Der
beständige Regen hat aber das Mähen vielfach verzögert und das Trocknen
des Kleeheus ungemein erschwert; dasselbe mußte in vielen Bezirken feucht
geerntet werden. Gleiches gilt von den Wiesen; der reichliche Ertrag der-
selben konnte nur schwer geborgen werden, und das Grummet hat durch
den andauernden Regen an Güte eingebüßt. In den östlichen Bezirken
haben Wiesen und Klee zwar nicht so reiche Erträge geliefert, das Grummet
wurde aber meist gut und schnell eingebracht.

Ueber den Aufgang der jungen Saaten wird mit Ausnahme von
jungem Klee wenig berichtet. Wie in Folge des ungünstigen Wetters die
Erntearbeiten nur langsam vorwärts gingen, so verzögerte sich auch die Be-
stellung der Acker zur Winterfaat. In den westlichen Provinzen machte
der durch Feuchtigkeit überfüllte Boden in vielen Fällen ein Bearbeiten ganz
unmöglich; in den östlichen Bezirken ist dagegen der Boden durch die an-
haltende Dürre trocken und hart geworden, so daß die Bestellung desselben
schwierig ist; besonders wird darüber in den Provinzen Ost- und Westpreußen
und im Regierungsbezirk Breslau Klage geführt. Im großen Ganzen sind
die östlichen Provinzen in der Ausfaat der Winterung der westlichen voraus;
in letzteren ist mit der Ausfaat vielfach erst Mitte dieses Monats begonnen
worden. Der junge Klee steht, wenige östliche Bezirke ausgenommen, vor-
trefflich, vereinzelt sogar üppig; er hat sich gut bestockt, so daß im nächsten

Jahre, falls er gut durchwintert, reichliches Futter zu erwarten ist. —
Was den Ertrag des Roggens anbetrifft, so bleibt derselbe, wie die
Berichte übereinstimmend melden, hinter dem des Vorjahres zurück. In
Folge des Frostschadens während der Blüthezeit läßt die Menge zu wünschen
übrig; auch hat die Güte, besonders in den westlichen Provinzen, durch den
anhaltenden Regen stark gelitten. Mehrfach ist der Roggen nur in halb-
trockenem Zustande eingebracht worden und die gedroschene Frucht, weil
vielfach ausgewaschen, nur als Viehfutter verwendbar. In dieser Beziehung
lauten die Berichte aus den Regierungsbezirken Schleswig, Hildesheim,
Lüneburg, Arnberg, Kassel und Düsseldorf besonders ungünstig. In einzelnen
Erhebungsbezirken ist der Roggen bis zu 40 pCt. ausgewaschen. Mehrfach
gelobt wird die Beschaffenheit und Menge des Korns aus der Provinz
Sachsen, ferner aus den Regierungsbezirken Minden und Wiesbaden; aller-
seits aber wird bestätigt, daß die Menge des gewonnenen Strohs eine
ungewöhnlich reichliche ist. Schätzungen des Ertrages nach Probedrüfchen
sind von 2364 Stellen eingegangen, indeß werden an viele dieser
Zahlenangaben noch allerhand Vorbehalte geknüpft, die darauf hin-
auslaufen, daß der Ertrag sich möglicherweise geringer stellen werde,
indem darauf hingewiesen wird, daß bisher nur Saatgut, also das bessere
Getreide, ausgedroschen sei, oder daß der Boden bedürfe, um mahlfähig zu sein,
und damit noch wesentlich an Gewicht verliere u. s. f. Ein kleiner Theil
der Berichterstatter begründet die Unterlassung einer Ertragsangabe damit,
daß zum Dreschen des Roggens noch keine Zeit gefunden werden konnte.

eine Schätzung des Ertrages also auch nicht möglich war. Für Sommer-
Roggen lagen nur 790 Angaben vor, was seinen Grund darin hat, daß
dieselbe vielfach gar nicht oder doch nur in geringem Umfange angebaut
wird. — In den einzelnen Regierungs-Bezirken schwankten die Erträge für
Winterroggen zwischen 2110 und 842, für Sommerroggen zwischen 2139
und 662 Kilogr. vom Hektar. Unter diesen Umständen muß von einer
Veranschlagung der Erntemengen abgesehen werden. Es dürfte genügen,
festzustellen, daß nach den vorläufigen Schätzungen eine Roggenernte zu
erwarten ist, welche gegen die des Vorjahres um fast 8 Hunderttheile
zurückbleibt, eine Mittelermte, wie sie für den Staat aus den freiwiesigen
Schätzungen der landwirthschaftlichen Vereine aus dem Jahre 1892 unter
Berücksichtigung der Anbauflächen der einzelnen Regierungs-Bezirke nach
10 jährigem Durchschnitt ermittelt worden ist, aber um 4 Hunderttheile
übersteigt.

Gleichzeitig bemerken wir noch, daß — nachdem durch die Erhebung
der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung im Jahre 1893 die Anbauflächen
der verschiedenen Früchte für die einzelnen Bezirke ermittelt worden
sind, — diese bei der Berechnung der Hektar-Erträge für die Kreise
und Regierungs-Bezirke Berücksichtigung fanden. — Bei der Berechnung
der Durchschnittsnoten für den Staat wurden auch die Erntemengen
in den einzelnen Regierungs-Bezirken nach 10 jährigem Mittel in Betracht
gezogen.

Herausg. von Heinrich Baum und Bernhard Winkeln in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.



Act.-Ges. H. F. Eckert, Filiale Breslau.

Ein- u. Mehrschar-Stahlpflüge.
„Genial“ und „Diktator“

Neue Patent-Stahlpflüge
mit Tiefgang-Steuerung
zwei- und dreischarig
unübertroffen
in Leistung.

Schlör's
Düngerstreuer.
Düngermühlen,
„Pat. Vauhof.“
Albion-Schrotmühlen.
„Berolina“, Rollenwalzen-Drillmaschine
anerkannt beste und einfachste Maschine der Neuzeit.
Specialität: Einrichtung von Brennereien
und Stärkefabriken.
Dampfkoch-Apparate für Viehfutter.



Klee- u. Getreide-Säemaschinen
Acker- und Wiesen-Eggen.
Ringel- und Cambridge-Walzen.
Glatte Walzen. Grubber.
Reinigungsmaschinen.
Rübenschnneider.
Kartoffelgraber.
Trieurs.

Permanentes
Lager von
Locomobilen,
Dampf-
Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren
eigenen Fabrikats und von
William Foster & Co., Lincoln.

Dampfplüge

Strassen-Locomotiven Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen
und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Pat. Siederleben'sche Drillmaschinen „Saxonia“.
(Auf der Weltausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
in Königsberg Ostpr., mit dem ersten Preise ausgezeichnet.)

Düngermühlen „Pat. Weber“ Düngerstreumaschinen „Pat. Schlör“.
Cambridge-, Crossill-, Ringel- und Schlichtwalzen
in verschiedenen Größen.
Orig. Siederleben'sche ein- und zweireihige Rübenheber.
Kartoffel-Erntemaschinen verbessertes System Münster.
Kartoffel-Sortiermaschinen mit Pendelhebewegung.
(Neuester Erfolg. Prämiirt auf der Weltausstellung Chicago 1893.)
Viehfutter-Dämpfer „Patent Weber“ und „Patent Benzki“.
Excellior-Schrotmühlen von Fried. Krupp Grusonwerk.
Ausgezeichnet auf der Weltausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
in München 1893 mit dem einzig verliehenen Preise „der großen silbernen Denkmünze“.
Kunton, Proctor'sche Hochdruck-Locomobilen
und Pat. Gynter'sche Dampf-Dreschmaschinen.
Orig. Höber'sche Getreide-Reinigungsmaschinen u. Mayer'sche Trieure.
Fowler'sche Dampfplüge und Dampf-Strassen-Walzen.
Feld-, Forst- und Industrie-Bahnen

offerirt [1355-5]

D. Wachtel, Breslau,

Comptoir u. Ausstellungshalle: Schweidnitzg. 27, gegenüber d. Stadttheater.

Gersten- und Hopfen-Ausstellung in Berlin

mit Preisbewerb und Markt

am 17. und 18. October 1894

in der Actienbrauerei Friedrichshain, nahe Bahnhof Alexanderplatz,
veranstaltet vom

Verein Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin

unter Mitwirkung der [1366]
Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Deutschen Hopfenbau-Vereins.

Zur Ausstellung gelangen:

- a) Gersten und Gerstenmalz in- und ausländischer Herkunft,
- b) Hopfen in- und ausländischer Herkunft,
- c) Brauwelzen und Weizenmalz in- und ausländischer Herkunft,
- d) Cultur- und Lehrmittel und Geräthschaften für den Gersten- und Hopfenbau,
- e) Geräte für die Verarbeitung der Gerste und des Hopfens im Brauereibetriebe.

Geldpreise im Gesamtbetrage von 12 000 Mark.
Prüfung und Preisvertheilung nach getrennten Anangebieten.

Zum Preisbewerb werden nur vom Bewerber selbst in Deutschland gebaute Gersten und Hopfen zugelassen.

➔ **Letzter Termin der Anmeldung: 5. October 1894.** ➔

Geschäftsstelle:
„Verein Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“,
Berlin N., Invalidenstr. 42, Vereinshaus. Telegr.-Adresse: Amylum Berlin.

Kartoffelgraber (Graf Münster),

stärkste, solideste Bauart mit den neuesten Verbesserungen,

Rübenheber

mit Stahlscharen, zweireihig verstellbar,
für Dampf- und Gabelbetrieb,
bei größter Leistungsfähigkeit,

Sädelmaschinen

Universal-Schrotmühlen, sehr praktisch und bewährt,
Schlör'sche Düngerstreuer, Original,
gleichmäßiges Ausstreuen für trockenen und zähen Dünger garantiert,
Drillmaschinen, gleichmäßige Ausfaat, einfacher und solidester
Construction — sehr leicht gehend,
Göpel- und Breiddreschmaschinen,
durch große Leistungen, reinen Druck und leichten Gang bewährt,
offerirt [1325-6]

J. Kemna, Breslau,

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

➔ **In Vacuum** ➔

getrocknete helle Biertreber,

welche die **höchste Verdaulichkeit** der Nährsubstanz aufweisen, offerirt ab Hamburg,
Breslau, Oberschlesien und anderen Stationen als bestes und billigstes Futtermittel für Milch-
und Mastvieh, Pferde etc. (952-x)

Emil Passburg, Berlin NW. Brücken-Allee No. 33.

Kartoffelgraber,

über 2000 Stück verkauft,

Flachsbearbeitungsmaschinen,

Specialität seit 1868,
empfiehlt [1318-9]

F. W. Warneck-Dels,

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Neu-Einrichtungen für Brennereien.

Ferner Dampfmaschinen, Transmissionen,
Pumpen, Säbne, Ventile, Manometer etc.
sowie sämtliche Reparaturen liefert billigst und in kürzester Zeit.

Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstr. 22 a.

Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei. [953x]

Lefeldt & Lentsch's neueste

Milch-Centrifugen Simplex,

„Sieger von Proskau“.

Milch-Transportkannen

neuest. Construct. und patentirte
Milch-Ahhlapparate
von ersten Autoritäten als „Beste“ anerkannt.

PUMPEN für alle Zwecke

liefern zu billigsten Fabrikpreisen

Gebr. Stern, Breslau,

Friedr. Wilhelmstr. 66.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Reiffe.

Der Lehrkursus wird am 30. October d. Js. eröffnet. [1303]
Anmeldungen nimmt entgegen Director Strauch.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Vogen und Nr. 39 der „Hausstr.-Ztg.“

Der Landwirth.

erschient
wöchentlich zweimal.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Injectionsgebühren
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfa.

Breslau. Freitag, 28. September 1894.

Zweiter Bogen.

Dreißigster Jahrgang. — № 78.

Aus Schlesien.

Mittheilungen des Centralvereins.

Der Präsident des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, königl. Obermundschent und Kammerherr, Generallandwirthschaftsdirector Herr Graf von Pückler-Burghaus, Grellenz, ist von Karlsbad, wohin er sich zum Gebrauche einer Brunnencur begeben hatte, wieder zurückgekehrt.

Zur Organisation der Landwirthschaftskammer.

Als Mitglieder der vom Herrn Oberpräsidenten zur Berathung über die Organisation der Landwirthschaftskammer i. Z. einzuberufenden Commission sind vom Centralvereinsvorstande die folgenden Herren beednet worden: Gutsbesitzer und Kreisdeputirter D. Gimbal-Frömsdorf, Landesältester und Kreisdeput. von Denat-Schmielkowitz, Rittergutsbesitzer (Ehhardt-Resendorj, königl. Geheimer Regierungsrath Landrath Gerlach-Oppehn, Commissionsrath Gutsbesitzer Herzog-Millersdorf a. D., Rittergutsbesitzer u. Landtagsabgeordneter Hirt-Cammerau, Rittergutsbes., Kreisdeput., Det.-Mith Müller-Stanowitz, Amtsrath Heinicke-Ober-Mednik, Landesältester und Kreisdeput. Hr. v. Reizenstein-Pawlowski, kgl. Landrath a. D. von Röder-Ober-Glaguth, Landesältester Reg.-Rath a. D. Dr. von Rosenthal-Brunnet, Rittergutsbes., Kreisdeput., Det.-Mith Schacht-Sadewitz, Major a. D., Kreisid., Vorj. d. Prov.-Auswahles Graf v. Stejsch-Hartau, ferner die Mitglieder des Vorstandes-Collegiums, nämlich: Graf von Pückler-Burghaus, Grellenz, kgl. Kammerherr, Obermundschent und Generallandwirthschaftsdirector auf Schloß Ober-Weißritz, von Dittrich, Landwirthschaftsdirector für Oberschlesien auf Gzieskowitz, Schneider, Rittergutsbesitzer, Kreisdeputirter und kgl. Oekonomierath auf Petersdorf, Freiherr von Schammer und Osten, kgl. Kammerherr und Landwirthschaftsdirector auf Dromsberg und Generalsecretär Dr. Rukhleb zu Breslau.

Die Landwirthschaftskammer in Posen.

Zur Vorberathung über die Einführung einer Landwirthschaftskammer in der Provinz Posen ist von dem Oberpräsidenten eine Commission ernannt worden, bestehend aus folgenden Herren: Landesökonomierath Kennemann-Mentka, Landrath a. D. v. Dziewkowicz-Schloß-Mejerik, Major a. D. Gudel-Mietz, Det.-Mith Lorenz-Pionowo, Rittergutsbesitzer Wendorj-Ziedowa, Major a. D. von Wisleben-Wisleben, Generalsecretär Dr. Peters-Posen, Rittergutsbesitzer v. Hulowicz-Paruszewo, Rittergutsbes. v. Jackowski-Pomaranowice, Rittergutsbesitzer v. Komierowski-Niezuchowo, Rittergutsbesitzer v. Storzynski-Splawie, Rittergutsbesitzer Szuldrzynski-Lubosch, Rittergutsbesitzer v. Zoltowski-Niechanowo und Rittergutsbesitzer v. Zoltowski-Ujazd. Die Commission ist zu einer Berathung auf den 21. Oct. einberufen worden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von Privatberichten aus dem Kreise der Viehzüchter und Wäpfer. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Mindvieh.

Kreis Sagan, 25. September. Ich verkaufte am 11. cr. 2 Kühe, 10 und 5 Jahre alt, schwarzbunte Niederungsrace, 23 Ctr. schwer, kernfest, nicht vollfleischig, für 645 Mk. (pro Ctr. 28,04 Mark), an einen Händler für Dresden. Versicherung abgerechnet. (Diese Nachricht ist bereits in Nr. 75 des „Landw.“ abgedruckt, aber irthümlicher Weise mit „Kreis Breslau“ bezeichnet worden.)

Kreis Trebnitz, 25. September. Verkaufte gestern 3 aus-rangirte Kühe, Nr. 1 4 Jahre alt, 11 Ctr., Nr. 2 4 3/4 Jahre alt, 12,70 Ctr., Nr. 3 5 1/2 Jahre alt, 12,10 Ctr. schwer, und einen älteren, ausrangirten (weil lahm) Jugoehjen, angemästet, Gewicht 18,20 Ctr., an einen Fleischer nach Breslau. Alles mit 30 Mk. pro Ctr. abzüglich 5 pCt. Outgewicht, da von der Krippe weg gewogen. Trinkgeld gegen Versicherung.

An die Herren Stärke-Fabrikanten!

Die Lage des Stärkemarktes ist zur Zeit noch völlig ungeklärt; der zweifelhafte Anfall der Kartoffelernte läßt ein Bild über die voraussichtliche Entwicklung der Preise nicht gewinnen, und es ist in Folge dessen eine, den Verhältnissen entsprechende Preisbildung zur Zeit noch ausgeschlossen. Hierin liegt die große Gefahr, daß die Stärke-Fabrikanten durch einen zu frühen Beginn des Betriebes und vorzeitiges Anbieten neuer Waare den Preis ungünstig beeinflussen können. Die ersten Lieferungen schaffen die Preise für die ganze Campagne; ein stark einsetzender, früher Betrieb bringt niedrige Preise, an denen auch die spätere Erkenntniß, daß die Campagne früh aufhören und nicht den erwarteten Umfang haben wird, wenig ändert; jedenfalls hat dann von dem späteren Anzeichen der Preise der Produzent — der seine Waare meistens veräußert hat — keinen Vortheil. In diesem Jahre wird aber voraussichtlich für die Stärke-Fabriken ein reichlicher Vorrath an Kartoffeln nicht vorhanden sein, die Ausfichten für die Kartoffel-Grnte sind nicht günstig. Dazu kommt noch, daß wahrscheinlich auch Nachfrage für den Export von Starkartoffeln nach England und dem westlichen Deutschland auftreten wird. Es wird also auch eine Steigerung des Kartoffelpreises eintreten, der nothwendigerweise auch den Stärkemarkt beeinflussen muß. — Unter diesen Umständen wäre es ein Fehler, wenn die Campagne der Stärke-Industrie zu frühzeitig einsetzen würde, und wir richten an alle Herren Stärke-Fabrikanten die dringende Bitte, die Gröffnung des Betriebes nicht zu übereilen. Am 17. October s. findet in Berlin die erste freie Zusammenkunft der Stärke-Interessenten statt. Dieser erste Stärketaq pflegt in der Regel sehr zahlreich besucht zu sein, und auch für die diesmalige Zusammenkunft ist — da sie mit anderen großen landwirthschaftlichen Veranstaltungen zusammenfällt — ein starker Besuch zu erwarten. Diese Zusammenkunft kann erst eine wirkliche Klärung der Lage bieten, so daß es sich empfehlen wird, den Betrieb vor diesem Termin nicht zu eröffnen.

Berlin, Ende September 1894.

Verein der Stärke-Interessenten in Deutschland.
Der Vorsitzende: H. Schulze-Schulzendorf.

Freie Zusammenkünfte der Stärke-Interessenten.

Die erste diesjährige freie Zusammenkunft der Stärke-Interessenten findet am Mittwoch den 17. October, Vormittags 10—12 Uhr in Berlin, Böhmisches Brauhaus, Vandesberger Allee 11—13 statt. Ort und Zeit dieser Zusammenkunft ist so gewählt, daß den Besuchern derselben leicht ermöglicht ist, den am 17. und 18. October stattfindenden Gersten- und Hopfenmarkt, der in der Brauerei Friedrichshain abgehalten wird, zu besuchen. Da auch die D. L. G. gleichzeitig ihre Herbsthauptversammlungen abhält, wird ein starker Besuch dieses ersten wichtigsten Stärketaqes jedenfalls nicht ausbleiben. Die übrigen Zusammenkünfte finden an folgenden Tagen statt: Montag den 12. Novbr., Montag den 10. Febr. 1894, Montag den 14. Januar, Montag den 11. März 1895.

Alle diese späteren Zusammenkünfte finden, wie gewöhnlich, in den Räumen des Club der Landwirthe, Berlin, Zimmerstraße 90/91, in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags statt.

Allg. Wirthschaftsberichte, Hackfrucht- u. Herbstbestellung.

Kreis Breslau, K. O. 24. Septbr. Seit meinem im August gegebenen Bericht sind leider die erwünschten Regenmengen nicht gekommen, im Gegentheil tropische Hitze mit dorrden Winden entzogen dem Boden den letzten Rest von Feuchtigkeit, jedaq theilweise die Ginjaat überhaupt ein Urding ist. Selbst eine 20 Ctr. schwere Grosseil-Cambridge-Walze ist diesen Schollen ein Spielzeug. Die schon aufgegangenen Saaten (Vorfruchte Kaps oder Meckbrache) stehen natürlich sehr unegal. Die Kartoffelernte dürfte überall vorüber sein und kann in hiesiger Gegend wohl durchweg als gut bezeichnet werden. Mit der Rüben-Grnte ward seit ca. 8 Tagen begonnen und Mübenbauer hiesiger Gegend, die auf mehrjährige Durchschnitternten von 200 Ctr. pro Morgen zurückblicken und vor ca. 4 Wochen, wenn Regen gekommen wäre, auch noch erhofften, wären überaus zufrieden, wenn sie mit einem Verlust von bis zu 30 pCt. wegzämen. Zucker in der Rübe bis zu 18 pCt.

Kreis Neumarkt, G. D. 25. Septbr. Akerbestellung vollzogen bei gebrachtem Aker gut und leicht, nur bei späterer Bestellung stüchtig und knetig und fand die Walze viel Arbeit. Saat bis heute ziemlich gut aufgelaufen, nur etwas ungleichmäßig in Folge der großen Dürre. Regen wäre recht erwünscht, da die Müben kaum herauszubekommen und bei der trockenen Witterung recht schlecht im Gewicht. Müben-Grnte wird sich hier bei einem Anbau von 800 Mrg. auf ca. 120—130 Ctr. stellen, bei einer Polarisation von 15—16%. Kartoffeln 60—80 Ctr., blaue Niesen 100 Ctr. Vieh furchtbar theuer, Zugochsen stellen sich auf 33—34 Mk. pro Ctr., gute Stiere zur Mast sind unter 30 Mk. pro Ctr. selten zu haben.

Kreis Streblitz, H. W. 25. September. Die im hiesigen Kreise herrschende Trockenheit dauert fort, seit 14 Tagen hat es nennenswerth nicht geregnet. Die Akerbestellung ist sehr schwierig, stellenweise unmöglich. Die Müben-Grnte hat begonnen, ist aber der Härte des Bodens wegen kaum ausführbar; der Ertrag ist sehr gering, ca. 100 Ctr. pro Morgen und darunter, Zuckergehalt 16 bis 17 pCt. Der Ertrag der Kartoffeln ist etwas günstiger; die späten Sorten sind klein geblieben.

Kreis Sreigan, L. M. 25. September. Die Akerbestellung ist sehr erschwert, eine Trockenheit im Boden, wie sie schon seit vielen Jahren nicht dagewesen. Die Mübenheber müssen gipfeln in Thätigkeit gesetzt werden. Die Kartoffelernte fällt vorzüglich aus, durchschnittlich über 100 Ctr. pro Morgen. Die Zuckerrüben, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, haben durch die Trockenheit furchtbar gelitten. Ernte statt 150 Ctr. pro Morgen circa 100 Ctr.

Kreis Gubrau, D. 25. September. Die Herbstbestellung und die Grnte der Hackfruchte sind in vollem Gange. Die Ernte vollzieht sich normal, wenn auch auf schwerem Boden nicht ohne mehrfachen Gebrauch der Grosseil- und Ringelwalzen. Die Kartoffelernte fällt verschieden aus; auf Sandboden wird sie gering bleiben, auf gutem Boden aber kommen die Erträge dem vorigen Jahre nahe und frange Kartoffeln giebt es kaum. Die Zuckerrüben werden im Allgemeinen einen befriedigenden Ertrag geben. Die Grummeternte vollzog sich bei trockenem Wetter rasch und gab, wie die Heuernte, reichen Ertrag, so daß in Verbindung mit der großen Strohernte Futtervorräthe überreichlich vorhanden sind. Allgemein wird über geringen Erdrusch bei Weizen und Roggen geklagt und die Qualität bemängelt, während Gerste gut, Hafer vorzüglich gerathen ist. Alle Viehstände befinden sich in guter Condition und die Viehpreise sind hoch, mehr noch für Mager, als für Fettvieh.

Kreis Militsch, W. H. 25. September. Die Feldbestellung geht gut von statten, nachdem wenigstens so viel Regen gefallen, daß überall das Akeren möglich ist. Die Saaten gehen langsam auf, bei einer anhaltenden Morgentemperatur von 2—5 Gr. +. Der Mays ist jetzt zurück; von Roggen und Weizen noch nichts grün. — Die Ernte, begünstigt noch durch gutes Wetter, war gut; es dürfte wohl, außer spätem Samenkle, alles vom Felde sein. — Der Samenkle hat wenig Körner bei sonst üppigem Wuchs. — Die Viehstände sind gesund; durch die verschärften Maßregeln beim Schweinehandel hören auch die Klagen über Sterben der Schweine auf. — Kartoffeln und Müben geben gute Mittel-Grnte. Bei Kartoffeln wenig Fäule und gutes Kochen. — Sehr zeitige Kartoffelbestellung hat Lücken im Felde gegeben.

Kreis Neumarkt, Südlicher Theil, S. K. 25. September. Ueber „wirthschaftliche Verhältnisse“ muß man diejenigen fragen, welche als Gewerbetreibende mit Landwirthen zu thun haben. — Die Akerbestellung für Winter ist durch große Trockenheit beeinträchtigt. Saaten sieht man wenig. — Die Ernte wird unter die statistischen Zahlen fallen. — Bekannte Viehkrankheiten treten wenig auf. Aber eine neue Plage: die „Schweinepest“ verursacht besonders auch armen Leuten große Opfer. — Die Grnte der Müben wird unter einer Durchschnittsernte sein. — Einzelne Kartoffelheften bringen reichliche Grnte.

Kreis Wohlau, S. L. 22. Septbr. Im südöstlichen Theil hiesigen Kreises ist die Grummeternte reichlich, aber leider noch nicht beendet, da durch häufig sich wiederholende Regenschauer das Grummet zuerst nicht trocknete. Die letzte Woche war ja sehr schönes

Wetter, doch konnte nun die Arbeit nicht so schnell beendet werden und die Kartoffelernte zu beginnen, drängte doch auch die Zeit. Die Akerarbeit wurde auch durch die ungläubliche Härte sehr erschwert und muß die Walze zur Bestellung sehr in Thätigkeit gesetzt werden, und geht sie also langsam vor sich. Mit der Bestellung ist aber überall begonnen. Die Kartoffelernte kommt auch sachte in Gang und stellt einzelne zufrieden, während sie andere enttäuscht; so sind auf gutgedüngtem Aker stellenweise nur 3—4fache Ausfaat gerntet. Wenn nicht noch sehr starke Niederschläge kommen, werden die Zuckerrüben wohl zur Hälfte im Boden stecken bleiben, sonst wird die Grnte wohl eine mittelmäßige werden. Die Druschreifeunte enttäuscht auch hier, ebenso wie wo anders. Das Getreide ist nur weit unter Nothiz zu verwerthen und die Schweinefuche bringt dauernd noch weitere Verluste. Es ist eine wahre Freude, jetzt noch Landwirth zu sein.

Kreis Bunzlau, S. N. 24. Septbr. Der Regen, im Mai begonnen, dauert mit ganz geringen Unterbrechungen fort. Die Grnte hat 2—3 Wochen später als sonst hereingeföhren werden müssen. In Folge dessen sind wir mit Grummeternte und Saat hier im „schweren“ Theile des Kreises weit zurück. Beendigung der Saat bis zum 1. Octbr., wie sonst, ist wohl hier überall ausgeschlossen. Die letzte Woche brachte schönes Herbstwetter und half der reichlichen Grummeternte kräftig vorwärts. Steppelklee wird überall gefüttert und gedörrt und hilft die seit Juni herrschende Milchfluth — mit abnorm niedrigen Molkererzeugnissen als Consequenz — nicht abnorm. Mais noch stattlich herangewachsen. Hat durch Reif etwas gelitten. Man wird viel Herbstfutter einjäuern und hoffentlich preiswürdige Kartoffeln im Frühjahr dafür verkaufen können. Die Grntevermehrung wird wohl erwünscht sein, denn der Erdrusch enttäuscht überall. Bei allem Regen ist der Aker knochentrocken und die Bestellung vollzieht sich schwer und langsam. Kaps steht meist gut, leidet aber auf trockenen Böden an Schälkingen. Kartoffelernte beginnt nur ganz langsam hier und entzieht sich deshalb der Ertrag noch sicherer Schätzung. Da die weichen Speisekartoffeln (Nosen, Daber etc.) ca. 25 pCt. frange Knollen zeigen, rechnet man höchstens mit einer Mittel-Grnte. Müben wachsen sich nicht so aus, als es vor Wochen den Anschein hatte, da der Boden zu fest geworden ist. Mehrrüben stehen im Kraut sehr üppig, doch zeigt die Knolle nur eine Mittel-Grnte. Wenn man in seiner Thorheit jetzt das Wetter für die nächsten Wochen machen sollte, würde ich sagen: 24 Stunden Regen, dann 4 Wochen das vermischte Augustwetter, sonst wird es nicht möglich sein, noch einigermaßen rechtzeitig die gehäufte Arbeit zu schaffen.

Kreis Goldberg, S. N. a. R. 24. Septbr. Die sehr ergiebige Grummeternte im Bezirk Goldberg ist beendet, der hochgewachsene Steppelklee kann nicht ganz als Grünfütter verwerthet werden und wird deshalb theilweise abgetrocknet. Die anscheinend recht gute Kartoffelernte hat begonnen, die viel versprechende Müben-Grnte wird später in Angriff genommen. Der Mays steht mitunter lüdenhaft und bleibt klein. Die Saatbestellung geht nach Wunsch. Außer etwas Schweinefuche sind keine Viehkrankheiten zu verzeichnen. Insekten-schaden vorläufig unbedeutend. Meisten nur die Getreidepreise etwas anziehen, trotz guter Grnte wird kein Geld.

Kreis Görtlik, S. F. 23. Septbr. Der Vorsitzende des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten begründet seinen aus anderen Umständen gewiß richtigen Vorschlag, in diesem Jahre erst am 1. Novbr. mit brennen zu beginnen, auch mit dem reichen Herbstfütter, das zu Gebote steht — wir sind nicht so glücklich, weder Terradella noch Steppelklee geben lohnenden Schnitt. Dazu ist der Pferdejahru der überhaupt kaum 1/3 Ertrag giebt, noch erfroren, also ist kein Wachstum auch beendet — wir hatten es während des ganzen Jahres zu trocken, das nachkaltete Wetter im Juni hat wohl die Heuernte erschwert, die Qualität geschädigt, die Getreideblüthe verdorben, aber für unsere trockenen Böden nicht genügend Feuchtigkeit gebracht — und so ist es noch jetzt, die Akerbestellung mit Monatsabschluss wohl meist beendet, ist sehr erschwert gewesen, grüne Saaten sieht man noch sehr wenig. Müben- und Kartoffelernte verspricht kaum die Hälfte der vorjährigen Erträge.

Regierungsbezirk Oppeln.

Kreis Gr.-Streblitz, G. K. 24. Septbr. Das schöne Wetter der letzten Zeit hat die Grummeternte sehr gefördert. Dieselbe ist reichlich ausgefallen, auch die Qualität fast überall gut. Futter ist in Fülle vorhanden, Steppelklee steht üppig in voller Blüthe. Mit der Saat ist überall der Anfang gemacht, leider sieht man in Folge des nahen Commers viel durch Dreck verunreinigte Felder. Der Erdrusch von Weizen und Roggen ist durchschnittlich um 25 pCt. geringer wie 1893, der Hafer giebt eine volle Durchschnittsernte. Kartoffeln sind klein geblieben, sind auch zum Theil von der Krankheits-Griffe ergriffen. Zuckerrüben stehen üppig im Kraut, die Mübe ist verhältnismäßig schwach.

Kreis Lublitz, K. S. 25. Septbr. Akerbestellung ist durch große Trockenheit sehr erschwert, Ginjaat von Weizen und Roggen beinahe beendet. Rechtzeitige kleine Regen ließen Winterung gut auflaufen. Kartoffelernte hat begonnen und verspricht eine Mittel-Grnte, viele aber kleine Knollen. Müben-Grnte hat noch nicht begonnen.

Maul- und Klauenfuche in Schlesien!

Wie die „Schlei. Jta.“ meldet ist die Maul- und Klauenfuche am 21. d. M. in Guttentag, Kreis Lublitz amtlich festgestellt worden. In Folge dessen wird die Verladung von Klauenvieh auf dem Bahnhofe der Nechten Ober-We-Bahn zu Mischkline bis auf weiteres verboten. Die unmittelbare Nähe Guttentags von der russischen Grenze läßt vermuthen, daß die Zeuche vom Osten gekommen ist.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind ans dem Lektortische stets erwünscht. Die Einwendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abdruck des „Landwirth“ ist. Anonyme Einwendungen finden keine Berücksichtigung.)

Antworten.

115. **Wellblech als Bedachungsmaterial.** Ist Wellblech als Bedachung kleinerer Viehställe in Berücksichtigung der Dauerhaftigkeit zu empfehlen, wie hoch stellt sich der Preis anderen Bedachungen gegenüber? Sch.

116. Anechtslöhnung während einer militärischen Übung.
117. Schädliche Folgen der Rübenblätterfütterung.

Marktberichte.

Vieh-, Pferde-, Schweine-, Woll- und Flachsmärkte in der Provinz Schlesien. Monat Oktober.

Auf den Märkten zu Breslau, Zülau, Breslau, Trebnitz, Witzig, Sels, Wohlau, Bria, Gubrau und Trachenberg findet der Haupthandel mit 'Schlesischem Rothvieh' statt.

1. Grünberg, Farchwitz. 2. Löwen, Marltissa, Schönau a. N. 3. Meichenbach, Trachenberg, Pisch. 4. Zaabor, Vandsberg. 6. Taubitz, Zagan, Wittichenau, Nieder, Jibelle, Beneschau, Beuthen, Oppeln. 9. Wohlau, Dyhernfurth, Militsch, Vollenhain, Alt-Foppellau. 10. Nimptsch, Wiednitz. 11. Strehlen, Waldenburg, Gaiman, Proslau. 12. Eigersdorf. 15. Zülau, Freistadt, Niederstadt, Zarnowitz. 16. Freistadt, Kogenau. 17. Schweidnitz, Trebnitz, Kuttlau, Sohrau. 18. Schweidnitz W., Schurgast. 19. Rothwasser, Ratibor W. 22. Jobten, Kadmeritz, Sprottau, Grottau, Jäh. 23. Briesg, Jobten, Friedeberg a. D., Goldberg, Podrosche. 24. Gubrau, Neumittelwalde, Neustädte, Borislau, Gleiwitz, Rupp. 25. Kamslau, Friedland. 27. Kuhlau, Meisse. 29. Stroppen, Bunzlau, Guttentag, Karleube, Katfcher. 30. Zülinsburg, Neidthal, Bunzlau, Löwenberg, Naumburg a. W., Meichwalde, Deutsch-Neudorf. 31. Neierstadt, Myslowitz.

Breslau, 24. Septbr. [Kartoffelfabrikate. C. H. Helmetz.] So lange sich das Angebot von Stärke und Mehl auf disponible Waare beschränkt und das wenige Angebot neuer Produktion mindestens auf gleicher Preiseshöhe stand, hatte man die Hoffnung, daß selbst bei möglichem Abzug der jetzige Preisstand stabil bleiben würde.

In Verbindung mit den alten Beständen dringender hervor, ohne daß die Kauflust sich dem entsprechend zeigt, und da dürfte eine Abmilderung der Situation nicht ganz hin zu halten sein.

Zu notiren ist frei Berlin: Neudte Kartoffelstärke 9,30 Mk., Kartoffelmehl, trockene prima 17,50-17,75, Secunda 13,00-15,00 Mk., Stärke und Mehl Liefer. Mt.-Dezbr. 17,70 bezahl, prima weißer Kartoffelsyrup 42 prompt Lieferung 19,50-20,00, do. gelber 42 prompt Lieferung 18,50-19,00, prima weißer Kartoffelsyrup prompt Lieferung 19,50-20,00, prima Dextrin gelb und weiß prompt Lieferung 23,50-24,00, Amydin 21,50, Gummi blond bis rötlich 46-62 Mk.

Hamburg, 24. September. [Kartoffelfabrikate. Ernst Günther.] Das Geschäft trug auch in der letzten Woche den Stempel der Ungewißheit über die Größe der Kartoffelernte; von den Produzenten liegen noch keine Offerten zu marktgemäßen Preisen vor.

Zu notiren ist: la Kartoffelmehl und Stärke, loco und prompt 17,00 bis 17,50 Mk., extra Marten Kartoffelmehl 18,00-18,50 Mk., la Kartoffelmehl und Stärke, laut Hamburger Umsen Lieferung. Novr.-März 17,50 B., 17,00 G., la Dextrin in Doppelsäden 23,00-24,00 Mk.; alles netto comptant. la Capillarsyrup 44 B. 19,50-20,50 Mk., la Trauben Zucker, gepulvert in Säcken 20,00-21,00 Mk. Cassa Minus 1 1/2 pCt. Sconto.

Hamburg, 24. Septbr. [Amtl. Ber. der Viehpr.-Notirungs-Commission.] Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 16. Sept. bis 22. Sept. im Ganzen 8224 Schweine zugeführt. Von diesen stammten 6358 Stück aus dem Inlande und zwar 2732 vom Süden und 2626 vom Norden; aus Dänemark 1757. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 71 Wägen mit 3678 Stück. Bezahlt wurde: Beste schwere Schweine (Zeeländer) 54,50-55,50 Mk. bei 20 pCt. Tara, schwere Mittelwaare 52,50-53,50 Mk. bei 20 pCt.

Tara, gute leichte Waare 53,50-55,00 Mk. bei 22 pCt. Tara, geringere Waare 51,50-53,00 Mk. bei 24 pCt. Tara, Sauen nach Qual. 44-49 Mk. bei schwant. Tara. Der Handel war in der letzten halben Woche schleppend.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 2420 Stück Rindvieh und 2462 Schafe. Unter den ersteren befanden sich 1095 aus Dänemark, 37 aus Schweden, 43 aus Nordamerika; das aus dem Inlande stammende Vieh verteilte sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Es wurden bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 65,50, 2. Qual. 58 bis 62,00, junge fette Kühe 53-58,50, ältere 49-53, geringere 36,50-44, Bullen nach Qual. 46-58,00 Mk. Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bezahlt wurde für 1. Qualität 57,00-61,00, 2. Qual. 53,00-57,00, 3te Qual. 48,00-51,00 Mk. Verladen wurden 900 deutsche Kinder. Unverkauft blieben 73 Kinder, 447 Schafe. Der Handel war im Ganzen schleppend.

Telegraphische Depeschen des 'Landwirth'.

(Z. D.) Berlin, 27. September. [Productenbörse.] Weizen per 1000 Kilogr. Matter. September 127,50, October 127,50, November 129,25. Roggen per 1000 Kilogr. Verkauf. September 119,75, October 119,25, November 111,25. Hafer per 1000 Kilogr. Matter. September 122,50, October 116,00, November 115,50. Spiritus per 1000 Liter-pCt. Fester. loco mit 70 Mk. verft. 32,10, September 70 er 35,90, October 35,70, December 70 er 36,40. loco mit 50 Mk. verft. -

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wymnen in Breslau. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Aus der Geschäftswelt.

Schrotmühlen. Auf der im September d. J. in Neutra, Ungarn stattgehabten landwirthschaftlichen Ausstellung wurde die 'Kapid'-Schrotmühle - Vanisford's Patent (Generalvertreter Paul Wehrens, Magdeburg) mit dem ersten Preis, 'ein goldenes Ehrenplomben', ausgezeichnet. Die Mühle wurde im Betriebe vorgeführt und erregte großes Aufsehen.

Für Angebot und Nachfrage.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Oppeln.

Für praktische Landwirthe und alle diejenigen, welche sich mit den Grundfragen einer rationalen Viehfütterung vertraut machen wollen, wird hier am 22., 23. und 24. October d. J. ein Lehrkursus unentgeltlich abgehalten werden, zu welchem Anmeldungen entgegennehmen [1407] Director Wodarz, Oppeln.

Marshall Sons & Co's Locomobilen und Dreschmaschinen

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle ich unter Garantie zu Fabrikpreisen. - Genau passende Ersatztheile zu diesen Locomobilen und Dreschmaschinen halte ich stets vorrätig. - Reparaturen werden sowohl in meiner Werkstatt als auch an Ort und Stelle der Maschinen durch tüchtige Monteure von mir ausgeführt. [x] H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Lohn-Dampfpflügen.

Wir übernehmen mit Fowler'schen Dampfpflügen des Zweimachinen-Systems neuester Construction (Compound) Bodenbearbeitungen jeder Art. [1397] Gebr. Eisner, Breslau, Bohrauerstraße Nr. 73a.

Die landwirthschaftliche Winterschule Görlitz.

im vorigen Winter von 72 Landwirthen im Alter von 16 bis 33 Jahren besucht, beginnt ihren heurigen Curfus am 30. October. Auskunft ertheilt der Director Königl. Oeconomierrath Dr. Böhme. [1254-5]

Ausstellung Berlin: acht Preise. Stammzucht

der grossen, weissen, engl. Vollbl.-Rasse (Yorkshire) und der Meissner Schweine. 3 Monat alte Eber 50-60 Mk., Sauen 45 Mk. 4 " " " 60-75 " " 60 " 5 " " " 75-90 " " 75 " 1 Mk. Stallgeld. Käfig leihweise. Preise für belegte Sauen und ältere Eber theile auf Wunsch mit. Dom. Tarnau b. Frankenstein Schl. Wir offeriren in bekannt bester Aus- führung ganz trockene [1368-78] H. Biermann, Immobilienhändler, sub. ruimmt, unter Vernehmung auf ausgedehnteste Verbindung und Erthe Meferenzen, die selbstthätige Realisirung von größeren [1401-5] Grundstücks- und Baunternehmungs- Geschäften (als Niederbahnen, Fabrikunternehmen etc.) Stellen-Angebote. Ein energischer, im Rechnungsfache gewandter, katholischer [1398-9] Wirthschafts-Adjutant wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Die Herrschaft Sträßborsdorf, Kreis Frankenstein i. Schl. Inspectoren. W. 156 (Exp. d. Schl.-Sta. (verheir. ev.) Adjuncten. B. W. postlag. Pralin (poln. pred.). P. M. 20 postlag. Vollenhain. Dom. Ziebert, Nr. Slogau (evang.). Dom. Zscheppan, Nr. Slogau (Zeugniss- abschrift). Gütterdir. Gebauer, Nieder-Seyersdorf, Nr. Straußbad. E. 5 Exped. d. Schl.-Sta. Verlag von Wihl. Gottl. Korn in Breslau. Dr. Patzack's 'Homöopathischer Hausarzt'. Nach dem Tode des Verfassers in fünfter Auflage neu bearbeitet von Dr. P. Veith in Breslau. Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Röber's Windsege 'Triumph' Ohne Windsege Triumph kein schmerz Saatkut. liefert das beste u. schwerste Saatkut. Abbildung & Beschreibung gratis & franco. Gebr. Röber, Wütha, (Thüringen). I Preis II Preis III Preis. Petersburg 1894. Berlin 1891.

Wildes angenehmes Rauchen gewähren meine 'Bonito', 'Embarco', 'Ventura', 'Concordia' und 'Pisanina' aus garantiert nur überseeischen, reifen Tabaken fabricirt. Se ein Kistchen - zusammen 500 Stück - dieser beliebten, mittelgroßen Cigaretten versende ich portofrei für 20 Mark direct an Conjuranten. (81 x A. Schroeter, Hanau. (Erricht. 1859.) Viele geehrte Herren Landwirthe beziehen schon seit langen Jahren ihren Bedarf an Cigaretten und Rauchtobaken von obigem Hause, was durch zahlreiche der Expedition des 'Landwirth' vorgelegte Anerkennungsbescheide auch bestätigt wird.

Der Bod-Verkauf in der Rambouillet-Stammzucht Brechelschhof (Preis Jauer) (1089-01) Die Freierlich von Riechhofen'sche Guts-Verwaltung. Brechelschhof, Post- u. Eisenbahnstat.

In allen Buchhandlungen zu haben: Graf zur Lippe's Landwirthschaftskalender auf das Jahr 1895. Billig - praktisch eingerichtet - gut ausgestattet. - Als Fach-Notizbuch seit fast 30 Jahren bewährt. (Geb. in Gall. 2,00 Mk. - Geb. in Gall. durchschossen 2,50 Mk. - Geb. in Leder 2,50 Mk. - Geb. in Leder durchschossen 3,00 Mk. (1279) Hinstorff'sche Hofbuchhandlg. Verlagsconto. Wismar i. M.

Weißen Zeeländer Saatweizen dritte Abjant, winterhart sind sehr ertragreich, verkauft: [1339] Dom. Nippersdorf, Kreis Strehlen. Kälber-Tropfen, bewährtes Mittel gegen Durchfall der Kälber, 1 Flasche 2,50 Mk., 2 " 4,50 " 3 " 6,00 " 6 " 10,50 " franco incl. Emballage versendet [1285-x] F. Capelle, Apotheke zu Rhinow in der Mark.

Loden=stoffe zu Zoppen, Havelock's etc. verjendet jedes Maß zu billigen Fabrikpreisen [1391-5] C. F. Oehlschlägel, Neustadt (Ostl.). (Große Musterauswahl steht zu Diensten. Es giebt wenig Unternehmungen, welche so sicher, so schnell u. so große Nutzen bringen können, als die Landw. bei Anwendung künstl. Düngemittel. Um dies durchzuführen zu können, suche ich eine Stelle als Administrator von e. paar Gut. u. N. 15 Pissa, Polen, postlag. Thomas-Phosphatmehl eigener Mahlung, mit ca. 16 pCt. Phosphorsäure, in bisheriger leicht löslicher Beschaffenheit liefert [968-x] Gütten-Verwaltung Hofmannsdörthe bei Wargenroth S.-S.

Drainröhren vorzüglichster Qualität liefert ab Werk und frei jeder Bahnhstation [1330-36] Dampfziegelei Nippersdorf, Kr. Strehlen.

Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik und Eisengießerei. Abtheilung: Landwirthschaftliche Maschinen. Magdeburg-Neustadt. Bester Rübenheber der Neuzeit, welcher in allen Bodenarten u. unter allen Witterungsverhältnissen tadellos arbeitet. Glänzende Zeugnisse. Neuer steuerbarer Patent-Rübenheber für 2 Reihen. Zum Heben von Stecklingen, Mutterrüben u. Zuckerrüben eingehend geprüft von der Maschinen-Prüfungskommission des landw. Centralvereins der Prov. Sachsen, Halle a. S. Aufwühlen des Bodens und Schollenbewegung absolut ausgeübt. Verletzungen finden nicht statt, ebensowenig Verstopfungen der Weiser durch Blätter. Die Steuerung ist eine sichere u. leichte, von den Jüghieren unabhängige. Geringere Jugkraft als bei allen and. Rübenhebern. In hartem Boden genügen 4 Ochsen als Spannung. - Beschreibung gratis und franco. Zur Probearbeit mit unserem Patent-Rübenheber sind uns von Seiten verschiedener Herren Interessenten in liebenswürdigster Weise Rübenfelder zur Verfügung gestellt. Es findet eine Probearbeit statt: am 29. September c. bei Herrn Rittergutsbesitzer vom Rath, Aoberswitz, Kreis Breslau, Provinz Schlesien, wozu wir alle Herren Interessenten freundlichst einladen. [1359]

Ginfarbig rothes, ostfriesisches Vieh und andere Schlage ostfriesischer Zucht, auch Pferde, liefert die auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Hauptvereins errichtete Vieh-Ausfahr-Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Norden, Bez. Aurich. (900-x)

Wetterbeständige, naturfarbene Dachsteine in Eisenblech und rother Farbe. [1381-4] Eisenblech-Verblendklinker, do. Formsteine jeder Art liefert billigst

E. Freytag, Verblend- u. Dachstein-Fabrik, Gassen N.-L. Vertreter für Breslau und Umgegend: R. Preuss in Breslau, Große Feldstraße Nr. 10a.

Superphosphate, Ammoniak- und Kali-Ammoniak-Superphosphate in den gebräuchlichen Zusammenstellungen, gedämpfte Knochenmehle in bequemer tabelloser Beschaffenheit, ferner feinst gemahlenes Thomasphosphatmehl, Chilisalpeter, Veruquano, Kalisalz, Superphosphatgips etc. empfiehlt unter Gehaltsgarantie die [11062 x] Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vormals Carl Scharff & Co., Breslau, Comptoir Neue Taschenstraße Nr. 10, Fabrik in Zawodzie bei Kattowitz S.-S. Offerten und Mitter stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten zu Breslau, Tauenzienstraße 56 b weist den Herrschaften ledige und verheirathete Landwirthschafts-Beamte durchaus zuverlässig und von den Kreis-Bereinen bestens empfohlen, unentgeltlich nach. (946-x) Die Direction.